

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

für Arad:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
vierteljährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion. 30 kr. ö. W.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Rudolfsplatz Nr. 1, Wien, L. Rudolphsplatz 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

### Pränumerations-Einladung

auf das II. Quartal — April bis Ende Juni — des Jahres 1875

## Arader Zeitung.

### Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	8 fl. — kr.	Halbjährlich	9 fl. — kr.
vierteljährlich	4 " — "	vierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Jene p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende März abläuft, werden ersucht, ihre Pränumerations-Zahlung zu erneuern, da ohne diese die weitere Zusendung eingestellt wird.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarte zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen. Arad, im März 1875.

### Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 2. April.

Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hielt gestern Abends eine Konferenz, in welcher Finanzminister Széll die vier zu verhandelnden kleineren finanziellen Vorlagen motivirte. Die Konferenz beschloß die Annahme aller vier Gesetzentwürfe.

Hierauf motivirte der Minister die später zu verhandelnden Steuervorlagen, von welchen er die Gesetzentwürfe über die Transportsteuer, über die Stempel- und Gebühren-, über die Regelung der Haussteuer und über Jagdsteuer in erster Linie zur Verhandlung empfahl. In der Motivirung äußert er, daß er bezüglich dieser Vorlagen Bemerkungen hätte, da aber die Zeit bereits sehr vorgeschritten sei, so daß manche der Vorlagen, z. B. jene über die Wein- und Fleischsteuer in diesem Jahre nicht mehr in's Leben gerufen werden könne, acceptirte er sie daher, wie sie eben sind und ersuchte die Partei um ähnliche Selbstverleugnung.

Diese Vorlagen acceptirte die Partei im Allgemeinen, und nach einer kurzen Discussion auch im Speciellen, worauf die Konferenz nach 8 Uhr geschlossen wurde.

In der heutigen Nummer des in Wien erscheinenden "Vaterland" wurden dem aus Preußen gestrichelten Weltpriester und Redacteur der "Germania", Paul Kosiok, drei Spalten zu einem wesentlichen Angriffe auf die "Handhabung der Justitia in Berlin" gewährt. Gleichzeitig protestirt das "Vaterland" gegen die Meldung, daß Kosiok sich in Oesterreich befinde.

Das "Journal Officiel" der französischen Republik veröffentlicht das Rundschreiben des Justizministers Dufaure, welches die Gerichtebeamten auffordert, der bestehenden Regierung Achtung zu verschaffen und ohne Rücksichtnahme auf irgend welche Partei unparteiische Justiz zu üben. Die Veröffentlichung dieses wichtigen Erlasses hat sich

um einige Tage verzögert, und geben zwei officidse Organe eine zwischen Dufaure und Buffet bestandene Meinungsverschiedenheit als Grund des Aufschubes an. Der Minister des Innern wollte dem Circular des republikanisch gesinnten Justizministers die Spitze abbrechen, indem er dem in Rede stehenden Erlasse die Aufnahme in das "Journal Officiel" verweigerte. Der Zwist zwischen den beiden maßgebenden Ministern des Cabinets vom 10. März endete, wie die Thatsache der Publication im "Journal Officiel" beweist, mit einem Siege für Dufaure.

Wie die "Independance Belge" meldet, hat Dufaure seinen Erlaß vor der Veröffentlichung einigen Deputirten der Linken zur Begutachtung vorgelegt, und soll das Document, da es die Republik bekräftigt und die republikanische Staatsform für die endgültige Verfassung Frankreichs erklärt, deren vollkommene Zustimmung erlangt haben. Das Circular soll, derselben Quelle zufolge, durch seine entschiedene und offene Sprache mit der zweideutigen Erklärung Buffet's sehr im Widerspruche stehen und ganz geeignet sein, die freche Behauptung der Bonapartisten, daß sich in Folge des Votums vom 25. Februar nichts verändert habe, zu widerlegen. In republikanischen Kreisen hofft man, daß das Beispiel des Justizministers nicht ohne Einfluß auf das Verhalten Buffet's gegenüber den bonapartistischen Beamten und Journalisten bleiben werde, welche ihre offenen und verdeckten Angriffe gegen die bestehende Staatsform bis jetzt unangefochten in Scene setzen durften.

Wie man Uebrigens dem "Moniteur Universel" meldet, soll im bonapartistischen Lager große Uneinigkeit herrschen. Nonher ist mit dem Ergebnisse jenes Ausfluges nach Chislehurst sehr unzufrieden zurückgekehrt. Die Ex-Kaiserin soll sich nicht nur in finanziellen Fragen sehr störrisch gezeigt, sondern auch auf der Candidatur des Prinzen Carl Bonaparte (Canino) im Lot-Departement bestanden haben. Außerdem fürchtet man, daß die Spaltung, welche Prinz Jérôme (Plon-Plon) in der Partei herbeigeführt hat doch nicht ganz ohne Einfluß bei den künftigen Wahlen bleiben wird.

Die Vertretung Spaniens in Darmstadt und Stuttgart, welche bisher der Gesandte in Wien besorgte, ist jetzt auf den Gesandten in Berlin übertragen worden. Baiern scheint in dem Ernennungsdecrete für Herrn Merry y Colom vergessen worden zu sein. Der Herzog von Montpensier hat von dem spanischen Botschafter in Paris einen Paß verlangt, um nach Spanien zurückzukehren. Der Paß ward ihm mit dem Bemerkten verweigert, daß im Gewährungs-falle die Ex-Königin Isabella ebenfalls einen verlangen könnte und die spanische Regierung den jetzigen Augenblick für ihre Rückkehr sehr ungeeignet halte.

Aus Constantinopel wird uns gemeldet, daß der Ex-Großvezier Mahmud Pascha dort entraf. Mahmud Pascha war bekanntlich bis in die jüngste Zeit Gouverneur von Adana — ein Posten, welcher als eine halbe Verbannung angesehen ist. Man sah in der türkischen Hauptstadt der Heimkehr Mahmud's nicht ohne Bangen entgegen, denn man wußte, daß derselbe Adana mit Erlaubniß des Sultans verlassen hatte. Indessen scheinen diese Besorgnisse, wie uns aus Constantinopel berichtet wird, nicht begründet zu sein. Der Sultan hat Angst vor der Verhaftung seines ehemaligen Lieblings und scheint daher keine weitergehenden Absichten mit Mahmud zu haben, dessen Abberufung auf Wunsch der Sultan-Mutter erfolgte. Seit zwei Jahren klagte Mahmud bei der Sultanin über Krankheit in Folge des schlechten Klimas in Adana, und so gestattete denn endlich der Sultan mit Rücksicht auf Mahmud's hohes Alter, daß derselbe seinen Yali am Bosporus bewohnen dürfe. Unser Correspondent versichert auf das bestimmteste, daß jede Besorgniß, Mahmud Pascha könnte wieder eine maßgebende Stellung an der Spitze der Regierung erlangen, unbegründet sei.

Wie schon gemeldet, wird der Kaiser von Brasilien, welcher erst vor vier Jahren eine Rundreise durch Europa machte, binnen Kurzem abermals eine solche Reise antreten. Der "Dien Public" vernimmt,

der Kaiser werde zuvor zu Gunsten seiner Tochter, der Gemalin des Grafen von Eu, eines Sohnes des Prinzen von Joinville, abdanken. Der Kaiser habe diesen Entschluß gefaßt, um dem Parlamente bei der Erörterung der religiösen Frage mit Bezug auf die Bischöfe und verschiedene andere sociale Fragen, in welchen er mit der Volkvertretung nicht übereinstimmt durchaus freie Hand zu lassen.

### Espanische Zustände.

Aus Madrid wird der "N. fr. Presse" unter dem 23. März geschrieben: Das sogenannte Cabrera'sche Convenio, welches französische Journale veröffentlichten, ist sowohl von dem spanischen Gesandten in Paris wie von der hiesigen Regierung aufs entschiedenste dementirt worden. Wahr ist nur, daß ein hiesiger Capitalist für Rechnung der Regierung und zu Gunsten Cabrera's eine Zahlungsverpflichtung in der Höhe von 8 Millionen Realen anstellte, welche Cabrera einstweilen für die Friedensarbeit zur Verfügung hat. Bis heute verkauft nur gerüchweise, daß der eine und andere carlistische Führer von Bedeutung zu Cabrera überzugehen auf dem Punkte stehen.

Das gestern Abends erschienene officidse "Diario Espanol" bringt einen Leitartikel, der von Oben inspirirt, daher als officidell anzusehen ist, und der mit den Anschauungen übereinstimmt, die wir Ihnen seit längerer Zeit über die Intervention Cabrera's geschrieben haben. Der Artikel lautet im Auszuge: „Es hat die Meinung bestanden, daß die carlistische Insurrection ohne weiteres Blutvergießen zu Ende gehen müßte, sobald Cabrera die Monarchie Don Alfonso's anerkannt haben würde. Diese naive Voraussetzung muß als frommer Wunsch betrachtet werden. Allerdings ist der Schritt Cabrera's, der so viele Anhänger zählt, ein tödtlicher Schlag für den Carlismus; auch für die jüngeren carlistischen Officiere wird er eine Wahnung sein, daß sie sich für einen unmöglichen Erfolg abmühen, und sogar auf die eifrigsten Anhänger des Prätextenden wird er schließlich entmuthigend wirken. All dies steht fest. Allein es wäre eine trügerische Hoffnung, zu glauben, daß damit der Krieg unmittelbar zu Ende ginge. Im Gegentheil, der Carlismus wird gerade jetzt seine Anstrengungen verdoppeln. Don Carlos, der sich an die Rolle des Königs gewöhnt hat, wird nicht verzichten, so lange ihm einige Dörfer zur Bestreuerung und eine Rottte Bewaffneter verbleiben. Auch viele andere Individuen, die den Krieg in ihrem persönlichen Interesse ausbeuten, wollen den Frieden nicht; unter ihnen alle die Officiere, die, aus der liberalen Armee desertirt, in der carlistischen höhere Grade einnehmen. Wir geben uns daher keiner Täuschung hin. Noch ist es nothwendig, den Kampf mit Aufgebot aller möglichen Hilfsquellen fortzusetzen. Die zu unternehmende Campagne dürfte nicht von Dauer sein, der Feind hat sehr gelitten, vielleicht genügt jetzt eine einzige Schlacht, ein einziger Sieg, um das carlistische Heer seiner Zersetzung, seiner Vernichtung zuzuführen, aber neue Opfer und neue Kämpfe scheinen unvermeidlich, wenn auch endlich und schließlich unser Sieg keinem Zweifel unterliegt.“

So weit das Organ der Regierung. Nach vertraulichen Privat-Depechen aus Paris hatte die Ex-Königin Isabella II. vorgestern eine ungemein lebhaftere Unterredung mit dem spanischen Gesandten in Paris. Donna Isabella erklärte nämlich, daß sie nunmehr fest entschlossen sei, sich ohne Zeitverlust nach Madrid und an die Seite ihres Sohnes zu begeben wo die Wahrung der Interessen ihrer Dynastie ihre unverzügliche Anwesenheit dringend erheische, und daß sie mit dieser Aeußerung dem Vertreter der spanischen Regierung gegenüber nur der Schlichtheit Genüge leisten wolle. Der Marquis de Molina, von Canovas del Castillo für diesen Fall informirt, erwiederte beiläufig, „daß er, wenn auch unter tiefem Bedauern, sich durch die Aeußerung Donna Isabella's in die Nothwendigkeit versetzt finde, ihr officidell zu eröffnen, die spanische Regierung würde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Lan-

ding Ihrer Majestät an einer spanischen Küste v e r h i n d e r n." Demungeachtet scheint ihre Fieherkunft und jene ihrer ganzen Clique nur eine Frage der Zeit. Gestern ist ein Meeting alfonstischer Malcontenten (solcher, die noch keine Aemter erhalten haben) durch einen Sicherheits-Inspector aufgelöst worden. — Der König lernt telegraphiren und hat seinen Lehrer, einen armen subalternen Beamten, um zwei Grade avanciren lassen. Wissenschaften und Künste sind souveränen Häuptern gar oft schon zugute gekommen.

Die Politik und die politischen Kreise hier sind um eine Streitfrage reicher; es handelt sich nämlich darum, ob die Infantin Isabella, Gräfin Urgenti, officieel als Prinzessin von Asturien (eventuelle Thronfolgerin) erklärt werden soll oder ob für den Fall des Ablebens des Königs Don Alfonso ohne Hinterlassung legitimer Nachkommenschaft die Krone durch Erbrecht an Donna Isabella, die Mutter des Königs, zurückzufallen hätte. Es liegt kein historischer Präcedenzfall vor; es ist ein Theorem, über welches die Cortes zu entscheiden hätten, dessen sich jedoch einseitigen die politischen Parteien als Hebel und Keil zu bemächtigen scheinen.

**X Buda-Pest, 1. April.**

Der Fusionsproceß in der Provinz läßt hier und da Symptome aufstauen, aus denen zu ersehen ist, daß man ans dem Lande einzusehen beginnt, es gebe abgesehen von der Personen- und Ministerfrage keine principielle Basis, auf welcher die Fusionsisten ihre gemeinschaftliche Fahne als Regierungspartei aufpflanzen könnten.

Im Z e m p l e n e r Comitatu wurde in den separat geführten Vorberatungen der Rechten und der Linken der Fusionsantrag verworfen. Die Majorität der Linken bleibt staatsrechtliche Opposition, die Majorität der Rechten constituirte sich als Sennyeypartei und nur die Minoritäten beider Parteien vereinigten sich zu einer neuen Regierungspartei.

In T h e r e s i o p e l gibt es, wie dem „Közérdek" geschrieben wird, d r e i liberale Parteien, die keinen Fusionsmodus finden können.

Die Deakpartei — so heißt es in der erwähnten Correspondenz des „Közérdek" — constituirte sich sofort als „liberale Regierungspartei", als die Fusionsnachrichten aus Buda-Pest nach Theresiopel gelangten. Bei den Anhängern des linken Centrums ging die Sache viel zäher, aber endlich ging sie doch, nur wurde dabei ein Programm aufgestellt, das ein wahres Wunderthier ist. Der betreffende Beschluß lautete nämlich:

„Denjenigen gegenüber, welche den Ausgleich von 1867, respective die staatsrechtliche Basis in ihrer jetzigen Form unverändert aufrecht zu erhalten und denselben als einzige und ausschließliche Existenzbedingung des ungarischen Staates permanent zu machen und ewig beizubehalten bemüht sind, nimmt die Linke von Theresiopel, als staatsrechtliche Opposition, ihrem

politischen Glaubensbekenntnisse getreu, eine oppositio-nelle Stellung ein. Trotzdem gibt sie für jetzt — die Erörterung der staatsrechtlichen Frage auf und hält es für ihre patriotische Pflicht unter der Fahne der liberalen Landespartei die gegenwärtige Regierung in ihren patriotischen Bestrebungen aufrichtig und mit Vertrauen zu unterstützen."

Das ist die zweite liberale Partei, die in einem Athem Opposition und Regierungspartei ist.

Die ersterwähnte liberale Partei hielt nach Formulirung dieses Beschlusses der zweiten liberalen Partei die Zeit für gekommen, daß die Fusion erfolge und entsandete zur Vorberathung dieser Maßregel ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comité. Die zweite liberale Partei sah diese sieben Mann der ersten liberalen Partei an und erklärte dann mit saurer Miene: Mit diesen Individuen verhandeln wir nicht.

Nicht? Nun so gab es auch keine Fusion und die zwei liberalen Regierungsparteien bestanden neben einander unfusionirt fort. Das dauerte eine Weile, da stellte ein Mitglied der ersten liberalen Partei den Antrag: Der Klügere gibt nach; betrauen wir ein anderes nur aus vier Mitgliedern bestehendes Comité mit der Besorgung der Fusion. Der Antragsteller brachte die vier Mitglieder sogleich in Vorschlag.

Es wurde ordnungsmäßig über den Antrag abgestimmt und mit Ausnahme von fünf Mitgliedern stimmte die ganze Versammlung für die Beibehaltung der Siebenercommission. Und so konnte die Fusion noch immer nicht erfolgen. Damit aber der Genius des Liberalismus sich nicht in Trauer hüllen müsse, bildete sich eine dritte liberale Partei, die freilich bisher noch in einem ganz kleinen Zimmer genügenden Raum findet. Sie trauert über die zwei anderen liberalen Parteien und ihr einziger Trost ist es, daß sie weder zu der einen, noch zur anderen Gruppe jener halsstarrigen Vaterlandsretter gehören.

In der „Reform" zählt ein S i e b e n b ü r g e r die Beschwerden seiner engeren Landsleute auf, die darin bestehen, daß die Besitzverhältnisse in Siebenbürgen noch immer nicht geregelt sind, daß die Siebenbürger in den Regierungsdörfern nicht in richtiger Proportion theilhaftig sind, daß die Staatsgüter in Siebenbürgen nicht von Siebenbürgern verwaltet werden und daß die Frage der Nagóder Forste noch immer nicht entschieden ist. Von der Haltung der Regierung in diesen Fragen werde es abhängen, ob die Siebenbürger sich der Regierungspartei anschließen werden.

Der Verfasser dieses Artikels ist der Ansicht, daß jetzt die Bildung der Parteien nach P r i n c i p i e n — so lautet der Ausdruck — vor sich geht. In der liberalen Partei werden die Girondinisten sein, in manchen Fragen aber, so bezüglich der Wittlisteninstitution, des Census, der zweckmäßigen Gemeinde-Organisation, der Progressivsteuer, der Wählergesetze u. s. w. werden sie nach europäischen Begriffen eher einen conservativen Standpunkt einnehmen.

Mit der Fusionsaction hat auch die W a h l b e-

w e g u n g ihren Einzug gehalten. Die Regierungspartei stellt schon fast aller Orten ihre Candidaten auf, nur treten hier und da auch schon die Spuren von Antagonismus zwischen den fusionirten Parteien zu Tage. — Die rechtsseitige Opposition wird, wie „M. Politika" vernimmt, hauptsächlich in Siebenbürgen und in der nördlichen Comitaten Candidaten aufstellen, übrigens auch im Süden an mehreren Orten der Wahlkampf mit der Regierungspartei wagen.

In K a s c h a u hat die Vereinigung der beiden großen politischen Parteien stattgefunden, für 9 Uhr waren in den Amtlocalitäten der Deak- und der Oppositionspartei die betreffenden Generalversammlungen, für 11 Uhr aber die constituirende Versammlung der liberalen Regierungspartei einberufen. In beiden Clublocalitäten hatte sich eine ansehnliche Anzahl von Wählern eingefunden. Im Deakclub eröffnete Präses Michael Zuhász die Versammlung, berichtete über die der heutigen Sitzung vorangegangenen Verhandlungen beider Parteiausschüsse und stellte den Antrag, die Deakpartei als solche aufzulösen und sich der Regierungspartei anzuschließen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. — Viel stürmischer gestaltete sich die Sache bei der Linken, wo Präses Stefan Szilcz die Sitzung eröffnete und wo nicht allein die Leidenschaft aufkamm, sondern auch eine bunte Ideenverwirrung zum Vorschein kam. „Principien aufgeben", „Deakpartei übergeben", „Mantelbrehen", „Vaterland retten", waren die Schlagworte, um welche sich die äußerst leidenschaftliche Debatte drehte. Nachdem der Präses in seinem und des Ausschusses Namen sein Amt niedergelegt, verließ die Majorität der Partei den Saal und begab sich zur Constituierung der Regierungspartei, wo Franz Eder als Alterspräsident, später mit Michael Zuhász zum Präses, Titus Demeter und Alois Klekner zu Schriftführern, sowie ein provis. Ausschuß gewählt wurden, welcher schon bezüglich der den 5. April l. B. stattfindenden Municipalwahlen das Nöthige einzuleiten haben wird.

**Aus dem Reichstage.**

(Unterhaus Sitzung.)

Buda-Pest, 1. April.

Die heutige Sitzung des Abgeordneten-h a u s e s wurde vom Präsidenten G h y c z h um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Die Abgeordneten waren spärlich erschienen.

Von der Regierung waren anwesend: Wenckheim, Tisza, Széll, Péchy, Perczel, Tréfort, Szende, Baron Simonyi.

Nach Authentication des Protocolls unterbreitete der P r ä s i d e n t mehrere eingelaufene Jurisdictionsgesuche, welche der Petitionscommission zugewiesen wurden. Ferner zeigte der P r ä s i d e n t an, daß der Arader l. Gerichtshof um die Bewilligung ange-sucht habe, gegen den Abgeordneten P o p o v i c s D e s s e a n u eine strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten zu dürfen. — Das Gesuch wurde der Immunitätscommission zugewiesen.

den Muth, auf seine immer dringendere Forderung um Aufklärung mit der Wahrheit herauszurücken. Als der Geängstigte endlich den nächsten Matrosen anging und aus dessen verdunkeltem Munde das schreckliche Wort „Africa" vernahm — da war er überwältigt. Die Täuschung war zu bitter; das entsetzliche Tropenland mit seiner Wüstenhize, die er sich noch viel ärger vorstellte, wälzte sich ihm glühend auf die Seele; er ließ sich entkräftet auf dem Boden des Verdeckes nieder und — — fing an zu weinen.

Er weinte wahrhaftig, denn die schönsten Gletscher, die wunderbarsten Eiskrystalle seiner Phantasie zerschmolzen in der Hitze des abscheulichen Südens, die ihm schon den Athem beengte, und seine herrlichen frischen Tannen und Fichten sah er zusammenschumpfen vor den verhassten riesigen Palmen, denen das Schiff unerbittlich entgegensteuerte. — Verrath! war sein einziger Stußseufzer.

Da sah er also, der Arme, trostlos, und weinte wie ohneglähr Marcus etwas mehr südöstlich geweiht haben mag. — Aber der Mann aus dem Haiserland hatte ein fühlend Herz; er ließ sich gleichfalls auf's Verdeck nieder, zog ihn von hinten auf seinen Schoß, und — indem er abgewendet, mir eine Frage schnitt, — versicherte er ihn seines innigsten Mitgeföhls. Es war eine Scene, so rührend, daß selbst das rauhe Herz der Matrosen nicht unangefochten blieb, denn sie stellten sich schaarenweise ringsum und schauten die Laolongsgruppe kopfschüttelnd, lächelnd an. Die Nahrung ward noch vollständiger, als durch Vermittlung eines, alles vermögenden Fünffrankenstückes aus dem Säckel des Heimgesuchten, eine Flasche „lacrimae Christi" ihren Weg aus der Bouiteillenlammer dahersand, und die bitteren Thränen sich in den süßen, des alten „Falermer" lösten.

Doch wie klein war diese Scene neben dem mächtigen Gebot, das unser Schiff seinem noch fernem

**Reuillon.**

**Von Marseille nach Algier.**

Von Alfred Mü l l e r.

(Fortsetzung.)

Er hatte sie nicht mehr abgelegt. Das Lockenhaupt krönte eine Pelzkappe. Er hatte vormals einen weißen Eplinderhut, den ihm jedoch vor St. Johann in Tirol der Wind aus dem Reisewagen genommen hatte. Diese Pelzkappe mit grünem Einsatz — es mußte doch auch die Farbe der Tannen vertreten sein — hatte zu beiden Seiten als Ohrenschutz zwei aufrechtstehende Pelzlappen; das Verbindungsband zwischen beiden war aber schon längst zerrissen, es neigten sich dieselben daher mehr und mehr nach abwärts und bildeten gleichsam eine natürliche Verlängerung der ohnehin schon großen Ohren, so daß der Kopf, von hinten gesehen, eine frappante Aehnlichkeit mit dem Kopflügeln des Mercur, mehr noch mit dem Kopf eines gewissen Geschöpfes aus der IX. Ordnung der Säugethiere hatte. Um seinen Leib hing nun noch an einem Riemen, allerdings nur bei jedesmaliger Ankunft und Abfahrt in den Städten, eine tiefbauchige Reisetasche, während er in seinen nervigen Füßen abwechselnd sein Felleisen trug, das er Trägern nie anvertraute, weil darinnen sein ganzes Malergeräthe und diverse Medicinfläschchen (er war sehr ängstlich) sich befanden. Endlich war noch unzertrennlich von ihm ein derber Knutenartiger Knotenstock, den er sich in der Schweiz selbst von einer Tanne gehauen. Dieser hing gewöhnlich mittelst Bindfaden an einem, eigens zu diesem Zwecke vorne am Rock angenähten Knopfe, dort wo die Orben getragen zu werden pflegen, und nur, wenn er sich dessen bediente, um sich gegen die ihn angaffenden und oft nachstürmenden Gassenjun-

gen zu wehren, nahm er ihn zur Hand. Auf der Nase trug er eine Brille. Der Sohn der Rukta besaß auch noch Etwas: einen vollen Geldbeutel.

Daß ich diesen Reisegefährten in den Städten so viel wie möglich ableugnete, und überhaupt mit seinen Ansichten oft in Widerstreit gerieth, muß ich offen bekennen. Anders der Sohn des Haiserlandes. Er war Philosoph; er setzte sich über Kleinliches hinweg, theilte opferwillig die allgemeine Aufmerksamkeit, die Ersterem geschenkt ward, und stimmte auch freundlichst allen seinen Ansichten, mochten sie auch noch so antarktisch sein, bei, nur um den lieben Frieden zu erhalten.

Diese beiden Männer also befanden sich noch mit uns an Bord des Labrador; aber mit welcher verschiedenartigen Geföhlen sahen sie die Küste Europa's schwinden! Mit Rücksicht auf die lächerliche, aber wirklich ernst gemeinte Antipathie, die mein Eddler gegen den Süden hatte, weil es eben nicht der Norden war — hatten wir in einem engern Rath beschlossen, ihm die Ueberfahrt nach Afrika, die auch ursprünglich nicht im Reiseplan lag, zu verschweigen; indem wir befürchteten, daß er wahrhaftig im Stande wäre, sich der Weiterfahrt zu widersetzen. Wir sprachen untereinander, als träten wir die Rückreise zur See über Italien an, versicherten ihn, das Schiff fahre nach Vastia, und rühmten ihm Corsica als reich an herrlichen Tannenwäldern, über denen hohe Gletscher ihre eisigen Zinken erheben u. s. w. Zur Noth gings auch; er freute sich der nordischen Bilder für sein Album, und wir bekamen ihn ins Schiff. Wie nachdenklich ward seine Miene, als das Schiff immer noch nicht östlich längs der Küste Richtung nehmen wollte, sondern unaufhaltsam gerade aus in die hohe See schoß. Es ward ihm sichtlich bange. Ich hielt mich ange-sichts des drohenden Gewitters ferne; der andere hielt zu ihm in der bösen Stunde, doch hatte er nicht

Der Pr...  
im Debrecziner  
St. Gotthardt  
Wahlbezirk zu  
im Centrum...  
der ständigen...  
Der Abge...  
definitiv verfic...  
Alexander M...  
seiner zerrüt...  
laub bewilligt...  
Die Abge...  
P u l f h u n...  
vorgefunde, welc...  
werden.  
Finanzmin...  
Verhandlung...  
gemäß einen...  
tionsarbeiten...  
einen Gesekent...  
rungssteuern u...  
system und ein...  
wurf über die...  
und zwar wege...  
Gewichtsystem...  
mögen wegen it...  
richterstattung...  
Dann ma...  
die nächsten Ag...  
Nach Er...  
sündlichen Gef...  
Volkschullehr...  
Commission ver...  
für ausländisch...  
die Modificatio...  
Stempelgebüh...  
der Buda-Pest...  
die Particulir...  
rathung gezogen...  
die von der S...  
vorlagen, und...  
Verhandlung g...  
Dampfschifffahr...  
und Gebühren...  
Raghtfeuer, über...  
über die Zug...  
Steuer, über d...  
über die Bergu...  
werbssteuer. (Z...  
Ignaz H...  
erst Montags...  
geordneten Zeit...  
Minister...  
gen den Abgeor...  
druckt vor.  
Das Haus...  
Vor schläge und...  
tionen zu ver...  
dene Wahlen v...  
nehmen.  
Ziele zutrieb. U...  
fers ebelblütigen...  
die Sonne ihren...  
längst den legt...  
säfte verloren...  
und, als den un...  
die unabsehbar...  
ein herzbeeng...  
daß inmitten die...  
Leben, das Leben...  
an einem Holz...  
sig und weitauf...  
brechliche Aufsch...  
Stürme und für...  
Wogen.  
Aber diese...  
fers Schiffes für...  
die Brustwehr, d...  
herum läuft, ist...  
14 Schuh so hoch...  
halb des Schiffe...  
Mannschaft sowo...  
die Wogen im St...  
feuer in der Sch...  
an der Brustweh...  
den erklommen...  
schauen, und auf...  
Bluth hinabblie...  
oft und oft; den...  
ungeheuren Scha...  
aufgeworfenen W...  
sein Schaum...  
schwarzen Flanten...  
gewähren ein...  
nicht müde wird,  
Wid in diese g...  
hinabzujenden.  
Das vielbeju...

gierungsparthei  
aten auf, nur  
n von Anta-  
en zu Tage,  
e. W. Po-  
bürgen und  
a aufstellen,  
Orten der  
agen.  
der beiden  
für 9 Uhr  
at. und der  
eraterverfam-  
de Versamm-  
berufen. In  
sehnliche An-  
eakklub eröff-  
nung, berich-  
angegangenen  
id stellte den  
öfen und sich  
Antrag wurde  
men. — Viel  
der Linken,  
öffnete und  
unmten, son-  
um Vorschein  
übertraten.  
waren die  
leidenschaft-  
es in seinem  
niedergelegt,  
aal und begab  
sich, wo Franz  
Michael Zubas  
Klecker zu  
aus gewählt  
den 5. April  
das Nöthige  
2.  
1. April.  
rd n e t e r  
h y c z y um  
dierten waren  
: Wendheim,  
ende, Baron  
unterbreitete  
Jurisdictionen  
zugewiesen  
t an, daß  
igung ange-  
o p o v i c s  
rjuchung ein-  
der Zimm-  
Forderung  
rauszurücken.  
in Matrosen  
das schred-  
ar er über-  
das entse-  
die er sich  
glühend auf  
Boden des  
weinen.  
nisten Glat-  
Phantastie  
den Südens,  
eine herrlichen  
enschrumpten  
n das Schiff  
war sein ein-  
und weinte  
lich geweint  
dem Paser-  
sich gleich-  
von hinten  
abgewendet,  
r ihn seines  
so rührend,  
nicht unange-  
eise ringsum  
pffschüttelnd,  
ollständiger  
vermögender  
imgesuchten,  
eg aus der  
ern Thränen  
östen".  
neben dem  
noch fernem

Der Präsident zeigte an, daß Coloman Tiska im Debrecziner 1. Wahlbezirk, Coloman Szék im St. Gotthardter und Béla Perczel im Bonyhader Wahlbezirk zu Abgeordneten gewählt wurden. (Lien's im Centrum.) Die betreffenden Wahlprotocolle wurden der ständigen Verificationscommission zugewiesen. Der Abgeordnete Johann Zoltán wurde als definitiv verificirt declarirt. — Dem Abgeordneten Alexander Mednyánszky wurde zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit ein sechswochentlicher Urlaub bewilligt. Die Abgeordneten Graf Julius Esáky, Franz Huszky und Vincenz Babes überreichten Petitionssuche, welche der Petitionscommission zugewiesen werden. Finanzminister Széll überreichte dem ihm bei Verhandlung des Finanzbudgets erteilten Auftrage gemäß einen schriftlichen Bericht über die Restaurationarbeiten der Raj-a-Dunahader Burg ruine; ferner einen Gesetzentwurf über die Umrechnung der Verzehrungssteuern und Gebühren nach dem neuen Meter-system und eine Nachtragsvorlage zu dem Gesetzentwurf über die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuern, und zwar wegen Umänderung des darin angewendeten Gewichtsystems in das Meter-system. Diese Vorlagen mögen wegen ihrer Dringlichkeit zur ehebaldigen Berichterstattung der Steuercommission zugewiesen werden. Dann machte Redner Namens der Regierung für die nächsten Agenden des Hauses folgende Vorschläge: Nach Erledigung des auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwurfes über die Pensionirung der Volksschullehrer mögen zunächst die von der Finanz-commission verhandelten vier Gesetzentwürfe über den für ausländischen Tabak zu zahlenden Gebühren, über die Modification des Puncturgesetzes, über die Stempelgebühren für schiedsgerichtliche Entscheidungen der Buda-Pester Waaren- und Effectenbörse und über die Inarticulirung des letzten Staatsanlehens in Be-rathung gezogen werden. Unmittelbar hierauf sollen die von der Steuer-Commission verhandelten Steuer-vorlagen, und zwar in folgender Reihenfolge zur Behandlung gelangen: über die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Transportsteuer, über die Stempel- und Gebührensteuer, über die Haussteuer, über die Tagdsteuer, über die Capitalzinsen- und Rentensteuer, über die Luxussteuer, über die Actiengesellschafts-Steuer, über die Wein- und Fleischverzehrungssteuer, über die Bergwerksteuer, und endlich über die Erwerbssteuer. (Zustimmung.) Ignaz Helyy verlangte, diese Vorlagen mögen erst Montags vorgenommen werden, damit die Ab-geordneten Zeit zur Erwägung derselben erhalten. Minister Tiska antwortete, diese Vorlagen lie- gen den Abgeordneten schon seit geraumer Zeit ge- druckt vor. Das Haus acceptirte hierauf die ministeriellen Vorschläge und beschloß außerdem, am Samstag Pe- titionen zu verhandeln und einige notwendig gewor- dene Wahlen von Commissions-Mitgliedern vorzu- nehmen.

Sodann wurde der Tagesordnung gemäß der Gesetzentwurf über die Pensionirung der Volksschul- lehrer in Verathung gezogen. Referent Adalár Molnár empfahl die Annahme der Vorlage, durch welche die Zukunft unserer Volks- erzieher gesichert und so die Volkserziehung selbst am Besten gefördert werden kann. Die Pensionirungs- modalitäten wurden im Einvernehmen mit Fachmän- nern festgesetzt und es konnten unter den heutigen finanziellen Verhältnissen des Landes für die Volk- schullehrer keine günstigeren Berechnungen eingestellt werden. Unterrichtsminister Trósfort hält es für über- flüssig, die Genesis der Vorlage darzulegen und be- schränkt sich darauf, dieselbe im Interesse der Volksbil- dung zu empfehlen. Anton Zichy begnügt sich nicht mit dieser Vor- lage, denn er will nicht nur durch die in Aussicht genommene Pensionirung die Zukunft der Lehrer sichern, sondern auch ihre gegenwärtige Stellung durch Regulirung ihrer Bezüge festigen. Die Umstände sind nicht günstig für eine allgemeine Erhöhung der Lehrergehälter, doch muß seiner Ansicht nach zum Mindesten über die fixirten Minimalhöhe, welche der Pensionirung als Basis dienen, Klarheit angestrebt werden. Dem entsprechend hat Redner die Vorlage umgearbeitet und unter Anderem auch die Bestimmung aufgenommen, daß die Minimalhöhe nicht nur für die Staatsschulen, sondern auch für die confessionel- len Schulen gültig seien. Diesen Text empfiehlt Red- ner zur Annahme. Nachdem noch Carl P. Szathmáry, Julius Schwarcz, Ferdinand Szederkényi und Ignaz Helyy für die Vorlage gesprochen hatten und Anton Zichy wiederholt seine Zustimmung empfohlen hatte, wurde abgestimmt und der Gesetzentwurf be- nahe einstimmig als Basis für die Specialberathung angenommen. In der Specialberathung über den Gesetzentwurf wurden die Paragraphen 1 bis 9 ohne Debatte unver- ändert angenommen. In § 10 heißt es, daß der pensionsberechtigte Lehrer, wenn er das 65. Lebensalter überschritten hat selbst gegen seinen Willen pensionirt werden kann, wenn er wegen Altersschwäche zur Ausübung seines Amtes nicht mehr fähig ist. Daniel Kráunyi beantragt dagegen, es solle heißen, der Lehrer sei zu pensioniren, sobald er sein 65. Lebensjahr erreicht hat, es sei denn, daß er zur Ausübung seines Berufes auch weiter für fähig er- kannt würde. Nachdem aber Referent Adalár Molnár ent- gegnet hatte, daß der Antrag des Vorredners noch ungünstiger für die Volkserzieher wäre, wurde die ursprüngliche Fassung unverändert acceptirt. Die §§. 11—28 wurden ohne wesentliche Be- merkung unverändert angenommen. Nach §. 29 ist jeder Volksschullehrer (respective Lehrerin) verpflichtet, 2 Percent der nach einer 40jäh- rigen Dienstzeit zugesicherten Pensionssumme, d. i.

6. fl. als jährlichen Beitrag für den Pensionsfond zu entrichten. Julius Schwarcz erklärte, diese Summe sei zu hoch, denn es könne nicht verlangt werden, daß der arme Lehrer von seinem geringen Gehalte jährlich 6. fl. zahlen solle. Redner beantragte demnach, diese Summe solle auf 3 fl. reducirt werden. Damit aber hiedurch der Kalkül des Pensionsentwurfes nicht gestört werde, möge die Differenz von 3 fl. durch die Schul- erhalter gedeckt werden, die also anstatt der festgesetzten 12 fl. jährlich 15 fl. zahlen sollen. Referent Adalár Molnár entgegnete, daß für die Schulerhalter ursprünglich nur eine Beitragstaxe von 6 fl. präliminirt war, die später verdoppelt wurde; es sei unmöglich, diese Summe nun wieder zu erhöhen und von den vielen armen Gemeinden noch größere Opfer zu fordern. Redner ersuchte daher das Haus, die vorliegende Fassung zu acceptiren. Nachdem sich noch Minister Trósfort dieser Ansicht angeschlossen hatte, wurde der Paragraf un- verändert angenommen. Die §§. 30—32 wurden ohne Debatte unver- ändert acceptirt. Bei §. 33, welcher besagt, daß für den Pensions- fond auch jene Summe verwendet werden solle, welche im Sinne des Volksschulgesetzes von den Gehältern der Gemeinde schullehrer (2 Percent) bisher abgezogen worden, beantragte Anton Zichy daß diese Ab- züge den betreffenden Lehrern rückerstattet werden sollen. Referent Adalár Molnár entgegnete, daß die Eruitung der betreffenden Lehrer dem Staate mehr kosten würde, als die ganze Summe (30,000 fl.) beträgt. Dieser Antrag sei daher practisch undurch- führbar. Der Antrag wurde hierauf abgelehnt und der Paragraf unverändert angenommen. Der §. 34 wurde mit einer von Josef Ra- juch beantragten stularischen Modification: die §§. 35—48 unverändert angenommen. Hiemit war der Gesetzentwurf durchberathen und findet morgen die dritte Lesung desselben statt. Hierauf wurde die Sitzung kurz vor 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

### Prüfung des Kronprinzen.

Der Kaiser ordnete, um sich von den Fort- schritten in den Studien des Kronprinzen zu über- zeugen, noch vor der Abreise nach Dalmatien die Ab- haltung einer Prüfung über die Waffenlehre an, wel- chen militärischen Gegenstand der Kronprinz nach zweijährigem theoretischen Studium und nachdem derselbe in practischer Richtung schon früher dem Schießen in der Armeeschule und dem Schei- ben-schießen der Feldartillerie beigewohnt, auch das k. Arsenal eingehend besichtigt hatte, nunmehr be- endet hat. Die Prüfung fand am 30. März um halb 10 Uhr früh in Gegenwart des Kaisers in dem Ap- partement des Kronprinzen durch den Instructor in diesem Fache, Obersten der activen Landwehr Carl Hängematten, die sie entsalten, unten in den Majüten in bestimmten Packen unter der Zimmerdecke mit den beiden Enden aufhängen, und in denen sie Matte an Matte, sanft geschaukelt, schlafen. In wenig Minuten waren die 500 Matrosen, Jeder mit seiner Wurst auf der Schulter, durch die Lücken wieder verschwand, und das Verdeck klar, wie gesagt. Etwas später, um 8 Uhr, trat die Hauptwache unter das Gewehr, die Trommeln schlugen ein — man hörte den Zapfen- streich — mitten auf dem unermesslichen Meeress-piegel! — und das Zeichen zum Schlafengehen war gegeben. Auch wir begaben uns zur Ruhe, nachdem wir noch einige Zeit durch die stille Nacht auf dem Verdeck gewandelt und ein herrliches Schauspiel genossen hatten. Der Mond ging auf. Es war ein Bild, das dem auf dem Festlande nichts nachgab, ja es an Majestät sicherlich übertraf. Die Wassermasse zeigte sich in dem unbestimmten Halblicht nur noch ungeheurerlicher und ließ beim Mangel eines Horizonts eine Ausdehnung auf unabherrbare Grenzen ahnen. Der lange Silberstreifen, der von der Mondscheibe, allmählig sich verbreitend, bis aus Schiff strebte und in dessen Bereich die sich auf und nieder senken- den Wellen wie badende Ehrenen zu spielen schienen, gab dem Ganzen etwas Phantastisches, Unheimliches, das in dem Wogenschwall hinter dem Radkasten, wo der beständig gischende Schaum in Taufend und Millionen phosporisch leuchtende Tropfen sich ver- spritzte, seinen Höhenpunct erreichte. Doch meine Worte taugen zu nichts. Solch ein Bild muß ge- sehen werden. Wir konnten lange nicht einschlafen. Das harte Lager auf dem Verdeck, das beständige Summen der nahen Maschine, die zitternde und ätzende Be- wegung in der Umgebung derselben, das Toben der mächtigen Schauler, vielleicht auch ein klein wenig der unübersichtbare Gedanke, wie sehr in der Hand

Ziele zutrieb. Unbekümmert um die Abneigungen un- ser edelblütigen Gefährten brauste es fort, und als die Sonne ihrem Sinken nahe war, hatten wir schon längst den letzten Streifen Landes aus dem Ge- sicht verloren. Nunmehr hatten wir nichts mehr über uns, als den unergründlichen Himmelsdom, unter uns die unabsehbare Wasserfläche; und es war wirklich ein herbeeres Gefühl, wenn wir bedachten, daß inmitten dieser endlosen tiefen Wassermasse unser Leben, das Leben von Hunderten, einzig und allein an einem Holzkörper hing, einem Schiff, das so maß- sig und weiltätig es uns schien, doch nur eine ge- brechliche Ruchschale war in der fürchterlichen Wuth der Stürme und für die entseylliche Kraft der aufgeregten Wogen. Aber diese Wasserfläche war von dem Deck un- seres Schiffes für gewöhnlich gar nicht sichtbar, denn die Brustwehr, das Geländer des Schiffes, das rund- herum läuft, ist auf Kriegsschiffen bei einer Dicke von 14 Schuh so hoch, daß es über die Köpfe der inner- halb des Schiffes Wandelnden emporragt, um die Mannschaft sowohl gegen das Hinabgespültwerden durch die Wogen im Stürme, als auch gegen das Kleingewehr- feuer in der Schlacht zu schützen, und es müssen rings um der Brustwehr hin und wieder angebrachte Trepp- en erklimmen werden, wenn man die See über- schauen, und auf die vom Bord mehrere Klafter tiefe Ruch hinablicken will. Und das thaten wir denn auch oft und oft; denn die hinter den Radlästen von den ungeheuren Schaufelrädern unter fürchterlichem Gebrause ausgeworfenen Wellenhügel, die mit klatterndem wei- ßem Schaum beladen, zischend, spritzend, an den schwarzen Flanken des Schiffes vorüber sich wälzen, gewähren ein Schauspiel, das zu beobachten der nicht müde wird, der überhaupt den Muth hat, seinen Blick in diese gähnenden schaurigen Wasserflünde hinabzujenden.

gangs sollten wir also auf dem Meere betrachten. Wenn daselbe auch ein ganz besonders ergreifendes war, so reizend, so poetisch, wie auf dem Festland, wo Berge, Ströme, Städte, die Wipfel der Bäume vom letzten rothigen Abschiedsgruß der scheidenden Kö- nigin übergossen werden, fand ich es nicht; minde- stens heute nicht, wo auch kein einziges Wölkchen am Himmel schwamm ein wenig vom Sonnengold aufzufangen. „Selenios, ein Feuerball“ sank sie, still und erst in das kalte Wassergab. Kein Alpenglühen, kein Funkeln vergoldeter Thurmspitzen, nicht der Bäume gigantische Schatten trauerten ihr nach. In wenig Minuten war sie versunken, verloren, vergessen. Aber mehr Ehre wird ihr dennoch hier erwiesen auf der Tod gebährenden Wasserwüste, wo öfters mit ihr ein letzter Hoffnungsstrahl fliehet, und eine schwarze Ewig- keit von Gefahren und Schrecken heranbricht, und wo man — wenn diese überlebt ist, — ihres Wieder- aufgangs harret, als wenn der Allmächtige selbst aus den Finthen siege, Gnade und Hilfe zu spenden. In dem Augenblick, wenn sie „riesengroß“ hinter dem Horizont sich hinabsenkt und sterbend einen letzten Strahlenschein über den ungeheuren Wasserkreis ergießt — donnert weithin ein Geschütz; — die Front steht lautlos auf dem Verdeck; — die Trom- mel wirbelt; — Richtet Euch zum Gebet! — er- schallt das Commando. — Eine Secunde später entwickelt sich ein ansinniges Getümmel auf dem Schiff. Hunderte drän- gen und rennen durcheinander aus den Lücken strömen sie in dichten Schwärmen, und ehe man sich's ver- sieht, steht in schönster Ordnung eine Kette von Ma- trosen längs der ganzen Schiffsbrüstung; es knittern und fingern oben tausend Hände, die theergetränkte Decke der Brüstung wird zurückgeschlagen, und Jeder zieht darunter eine lange, weiche Walze hervor, die in der oben ausgeklebten Brüstung dachziegelartig, eine über der andern, gelegen hat. Es sind ihre Betten, ihre

Das vielbesungene Schauspiel des Sonnenunter-

Wagner, statt und dauerte bis 11 Uhr. Als Prüfungsbeisitzer waren vom Kaiser befohlen: der Präses des technisch-administrativen Militär-Comitös, Feldmarschall-Lieutenant Graf Bylandt, der Stellvertreter des Generalstabs-Chefs, Generalmajor Freiherr v. Catty; ferner vom Lehrkörper des Kronprinzen: der Oberst Rein Ander des Generalstabes, der Oberstlieutenant Höfler des Geniestabes, der Oberstlieutenant Kraus des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bohm Nr. 78 und der Hauptmann Ritter v. Eschenbacher des 11. Feldartillerie-Regiments. Ueberdies waren bei der Prüfung zugegen der Erzieher des Kronprinzen Generalmajor v. La-tour, und die dem Kronprinzen zugetheilten Officiere. Den Beginn der Prüfungsgegenstände bildeten die blanken Waffen und die Schießpräparate, die Construction der Geschosse und Feuerrohre im Allgemeinen. Hieran reichte sich die Lehre von der Flugbahn der Geschosse und von den auf dieselbe einfluss nehmenden Kräften. Die Prüfung über Handfeuerwaffen wurde mit einer kurzen Geschichte der Hinterladergewehre eingeleitet, welcher sodann eine genaue Beschreibung der Systeme Wänzel, Werndl und Frühwirth folgte. Der Leistungsfähigkeit der österreichischen Handfeuerwaffen und dem Gebrauche derselben wurde eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Von fremdländischen Gewehren wurden jene der größeren Staaten Europas besprochen und insbesondere Vergleiche zwischen dem Mauser- und Werndl-Gewehr bezüglich ihres ballistischen Werthes angeführt. Uebergehend auf die Geschütze kamen zuerst die vier- und achtpfündigen Feldgeschütze zum Vortrage. Schnellfeuernde Geschütze (Vitruvianen) wurden nach ihren Eigenthümlichkeiten und der Art ihrer Verwendung beurtheilt. Von den Geschützen für den Festungskrieg wurden die gezogenen Hinterlade-Kanonen und die Mörser hervorgehoben. Hieran folgte in Kürze die Besprechung eines vierundzwanzig Rüstengeschützes als Beispiel eines Geschützes neuester Construction von großem Kaliber. Zum Schlusse der Prüfung wurden Betrachtungen angestellt über den Kampf der Artillerie bei den weittragenden Gewehren der Gegenwart, hervorgerufen durch die Erfahrungen des deutsch-französischen Krieges 1870—1871 und die Nothwendigkeit eines neuen Feldgeschützes, sowie die Bedingungen für die Construction desselben eingehend erörtert. Der Kaiser war, wie die „Correspondenz Schweizer“ meldet, mit dem Resultate dieser Prüfung vollkommen zufrieden. Der Kronprinz hat die große Masse des Gegenstandes vollkommen bewältigt und gezeigt, daß er, abgesehen von der Inanspruchnahme des Gedächtnisses, besonders in den technischen Details des Faches sich gründliche Kenntnisse erworben hat. Dem Inspector, Oberst Wagner, wurde für seine Leistungen die vollste Anerkennung des Kaisers ausgesprochen. Zur Vervollständigung des Unterrichtes wird der Kronprinz im Laufe des hiesigen Sommers noch dem selbständigen Schießen einer Feldgeschütz-Batterie, den Uebungen der Artillerie-Schießschule und dem Schießen und Werfen mit Batteriegeschützen beizuwohnen.

des Zufalls unser heutiges Nachtlager sei, hielten uns in Aufregung. Als wir endlich gegen Morgen in einen festen Schlaf versanken, wurden wir nur zu bald wieder in höchst unerquicklicher Weise aufgeschreckt. Ein wiederholtes „Auf! messieurs!“ und ein Rütteln an unsern Füßen weckte uns. Der Morgen graute kaum noch. Ein ganzes Schott Matrosen, barfuß, mit über's Knie ausgestreiften Hosen, bewegte sich rings um uns herum, beschäftigt das Deck zu waschen. Die Arbeit ging prompt und flink von Statten wie beim Feuerlöschten; Einige pumpeten fort und fort durch Schläuche, die bis hinab ins Meer reichten, Wasser heraus; Andere dirigirten die Spritzrohre, gossen überallhin eine Fluth Wasser und spülten das Geriebene weg. Die Meisten aber rieben mit Stockbürsten und Rutenbesen den „Pont“, drangen an allen Enden vor, ehe man sich's versah; das Wasser leckte ihnen überall unter den Füßen daher und floß dann wieder durch die Wasserlöcher unter der Brüstung ab. Das ging so lustig und rasch, daß binnen einer halben Stunde das ganze Verdeck rein gesäubert war. Und solches wiederholt sich an jedem der 365 Morge im Jahr. Es ist aber auch eine Blauheit und Nettigkeit innen und außen, daß es eine wahre Freude ist, es auch nur anzusehen.

Mit Sonnenaufgang wiederholten sich die bekannten Feierlichkeiten; es folgte die Tag-Reveille; die Luken öffneten sich; die vielen Schläfer mit ihren walzenähnlichen Betten auf der Schulter krochen heraus, und die schwimmende Stadt bot wieder ein Bild des regsten Lebens.

Gegen Mittag erblickten wir die Gebirge der Insel Mallorca und etwa um 2 Uhr befanden wir uns auf 3 Seemeilen der Stabe Mahon gegenüber, die sich mit ihren hellweißen terrassirten Häusern und ihren dunklen Cypressen und Delbäumen recht artig ausnahm. Die schönen Frauen, — es sollen die

### Neuestes.

**Waisen**, 1. April. Heute Abends fand unter zahlreicher Theilnahme der Wähler der Linken und der Deak-Partei — nach einer beifällig aufgenommenen Rede des Abgeordneten Alois Degre — die Fusionirung der Parteien und die Annahme des Regierungs-Programms statt. — Sonntag findet eine Conferenz statt.

**Ugram**, 1. April. Landesvertheidigungs-Minister Szende ist heute abgereist. — Banus Mazzucanics begab sich heute in Begleitung des Präsidialrath Mikhalics zur Enthüllung des Kaiser Maximilian-Monuments nach Triest und kehrt Sonntag hierher zurück.

**Wien**, 1. April. Die „Wiener Abendpost“, die heute Abends erfolgte Abreise Sr. Majestät nach Triest, Venedig und Dalmatien besprechend, hebt hervor, mit welcher warmen Ausdrücken die heutigen Wiener Blätter den Monarchen mit den besten Wünschen begleiten; sie rufen „Heil dem Kaiser!“ zu, der Alles thut, um das Reich zu beglücken und zu jedem Opfer für das Reich bereit ist; Jubel und Freude während der Festtage in Venedig werden noch durch die Erwägung gehoben werden, daß die Entree der Monarchen Oesterreichs und Italiens ihren politischen Character in der Kräftigung des Drei-Kaiser-Bündnisses finden wird, dem Italien nicht seine steht und an welches es nur noch näher herangezogen wird. Der Zweck der Reise des Kaisers nach Dalmatien ist, die getroffenen Maßregeln zur materiellen Hebung des Landes in Augenschein zu nehmen und was noch für das Land nothwendig, zu erfordern und vorzuziehen.

**Wien**, 1. April. Die Abreise des Kaisers mittelst Südbahn erfolgte heute um halb 6 Uhr. Auf dem Bahnhofs war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche das Kaiser-Paar mit Hoch-Zeivio-rufen begrüßte. Als der Kaiser an die Treppe trat, brängte sich eine arme Frau mit einer Bittschrift heran. Der Kaiser nahm dieselbe entgegen. Auf dem geschmückten Perron wurde Se. Majestät von dem Präsidenten des Verwaltungsraths Baron Hopfen empfangen. Anwesend waren die Erzherzoge Carl Salvator, Albrecht, Rainer, Wilhelm und Friedrich, Herzog von Modena. Mit dem Kaiser reisten Erzherzog Carl Ludwig und Ludwig Victor. Die Majestäten erschienen erst kurz vor der Abfahrtszeit mit dem Kronprinzen Rudolf. Der Abschied vor dem Publicum war ein sehr herzlicher; die Kaiserin war tief gerührt. Ihre Majestät und der Kronprinz umarmten und küßten den Kaiser wiederholt. Der Kaiser zeichnete besonders Latour aus, reichte dem Erzherzogen die Hand und stieg dann mit Erzherzog Carl Ludwig, Ludwig Victor, Baron Mondel und Beck in den Hofwagen.

**Wien**, 1. April. Die Abendblätter betonen die große Selbstständigkeit, welche Nordling nach der Form der Ernennung in seiner Stellung eingeräumt wird. Das „Fremdenblatt“ verzeichnet das Gerücht, Ban-

hans und Schlumegly würden ihre Portefeuilles tauschen.

hans und Schlumegly würden ihre Portefeuilles tauschen. — **Wien**, 1. April. Wie die „Pr.“ meldet, hat Hofrath Nordling bereits seine Stelle als General-Director des österreichischen Eisenbahnwesens angetreten und steht die Reorganisation sowohl der Eisenbahn-Section im Handelsministerium, als auch der General-Inspection, welche beide Nordling unterstehen bevor.

**Venedig**, 1. April. Große Truppen-Concentrationen finden hier für die Parade statt. Zwischen heute und morgen sollen 9000 Mann eintreffen. Da die Casernen nicht ausreichen, werden sie in Privathäusern und Hotels einquartiert. Zwei Panzerschiffe kommen noch; auf dem Marcusplatz wird ein künstlicher Springbrunnen errichtet; vom Campanile aus wird an den Festabenden electrisches Licht erglänzen, auf dem Canal Grande wird eine schwimmende Tribüne errichtet, um das Orchester darauf zu placiren. Beim Einzug wird eine kleine Gondel mit den zwei besten Ruderern Venedigs an der Spitze fahren, um der Hofgondel den Weg freizumachen. Der eine der beiden Borruderer hat elf Regatten gewonnen.

**Paris**, 31. März. Cabrera antwortet in einem aus Biarritz vom 26. März datirten Schreiben auf das Decret Don Carlos', durch welches ihm seine Orden und Titel entzogen werden. Cabrera sagt in dem Schreiben: „Weil ich, frei von jeder Verpflichtung, Don Alfonso anerkannte, haben Eure Hoheit, ohne Richter zu berufen und indem Sie Ihren Willen an Stelle des Gesetzes setzten, mir eine Strafe auferlegt, die für Militärs schlimmer ist als der Tod. Dieser Act wäre meine beste Rechtfertigung, wenn ich einer solchen bedürfte. Die noch zögernden Carlisten werden die Weisheit und Gerechtigkeit Don Carlos' würdigen können. Mögen Eure Hoheit die Orden und Titel, die ich mit meinem Blute erworben, zurücknehmen; ich behalte mir meine Wunden und die Erinnerungen meiner Dienste! Möge Gott zwischen meinem Verhalten und dem Ihrigen richten und Ihnen den einzigen Entschluß eingeben, welcher die Wiedergeburt Spaniens beschleunigen könnte.“

### Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 7. April l. J., Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

1. Bericht des Bürgermeisters.
2. Befehung im Wege der Wahl der in Erledigung gekommene Oberfiscalsstelle.
3. Bericht des Theatercomitös über die Verpachtung des Theaters.
4. Genehmigung von Seite des Ministers des Innern der Kosten für die Postmarokeregulirung im Betrage von 66368 fl. 24 kr. und in Folge dessen Genehmigung des Vertrages über die Expropriation der zur Regulirung erforderlichen Grundstücke im Wege des Tausches.

Seilerwerkstätte, dort zum Bäcker und Fleischerhauer; und — es ist kaum zu glauben, beständig gab es zu thun; und es hämmerte und pochte und klirrte und schwirrte, wie in einer recht belebten Straße eines Arbeiterviertels.

In langer Reihe zogen sich, längs den bekannten „Breit-Seiten“, die Zellen der Matrosen hin, die sich das Servitut gefallen lassen mußten, oder besser: die Ehre genossen, in jeder je einen colossalen „Drummer“ zu beherbergen, wofür sie aus dem einzigen kaum kopfgroßen Fenster, der „Stückpforte“ neben dem langen schwarzen Hals des Geschützes hinweg, eine „schöne Aussicht“ genießen durften. Nach dem Intercafell zu begannen die Räume der höheren Officiere und des Commandanten. Wir durften nur zur Thüre hineinschieln, wenn sie eben offen war; aber was wir sahen, war so comfortable und prunkvoll, wie es glänzender in einem fürstlichen Palast nicht sein kann. Der vielen Räume für Munition, Waffen, Segelkuch-, Tau- und Holz-Vorräthe, die im Nothfalle frische Mastbäume und ganz neue Takelage liefern mußten, für Kohlen, süßes Wasser u. dgl., des Spitals, der Küche, in der auf einem Raum von kaum mehr als sechs Quadratlastern für 500 und noch mehr Mägen gelocht werden mußte, der Stallungen für lebendes Vieh u. s. w. will ich nicht weiter erwähnen, das sind bekannte Dinge; wohl aber möcht ich des großen Ankers nicht vergessen. Es war dies der größte und also der schwerste Anker, den das Schiff besaß; der eigentliche Rettungsanker „pour la dame“ nannten sie ihn. Dieser Anker, der während dem Bau des Schiffes mit hineingebracht worden war, ging durch zwei Decks, und war von deren Plafond's beziehungsweise Fußböden eingeklemmt, um bei großen Schwankungen des Schiffes diesem durch sein gefährliches Hin- und Herbewegen nicht Schaden zu verursachen, und weil er überhaupt allerorts im Wege gewesen wäre. (Fortsetzung folgt.)

5. Bern  
Ministers d  
der Waisens  
welche Darle  
figen, hievon  
6. Zuse  
der legalisir  
die Ergänzung  
tirtenwahlen.  
7. Ant  
ins Lebentret  
8. Ver  
der Beschluß  
über die  
200,000 fl.  
sen werde.  
9. Cir  
des Innern  
seines Amt  
10. Cir  
ministeriums  
haltenden v  
11. Int  
Arbeiten und  
schlag für di  
die Ergänzung  
12. Zu  
galisirten Co  
der bis 1. A  
sten Ende de  
Sommerwoh  
13. Mi  
tie Cesse  
neralconsul  
14. Be  
stimmung de  
neue Stadt  
werden sollen  
15. Be  
durch den ge  
Zerency ange  
zahlten höher  
nalsteuern.

Das st  
mittags 4 U  
einen Weich  
lassung des  
eingelauten  
bet die Herr  
Majos geme  
Bela vom 2  
Arabi  
hat sich für  
Mandok  
aus Buda-P  
welches den  
Directe ankü  
sticht, weil  
Nichttritte-  
licherweise an  
Theater-Com  
sammlung d  
treffli Leberl  
obigen Weich  
— Vor  
katholische D  
Pfarrer und  
Kirchengemei  
— (R  
hat zum Zw  
der reformirt  
seiner a. h.  
geucht.  
— (D  
n a l e. Der  
der hauptstä  
aber an der  
Allem zu me  
an in dem  
erscheint, wa  
und besser  
„Reform“  
sich in ein h  
enthaltendes  
Worte das  
Blätter der  
der äußerstem  
Blatte zufas  
Titel: „Eg  
— (M  
ner General-  
Generals-Def  
istät des 25

5. Verweigerung der Genehmigung von Seite des Ministers des Innern der Modification des §. 39 der Waisenamtstatuten, laut welcher die Eltern, welche Darlehen von dem Vermögen ihrer Kinder bewilligen, hievon 1/2% für den Reservefond zahlen sollen.

6. Zusendung durch den Minister des Innern der legalisirten Copie des XXXIII. G. N. 1874 über die Ergänzung der §§. 12—108 bezüglich der Depu- tirtenwahlen.

7. Intimat des Ministers des Innern über die ins Leben tretenden Institution der öffentlichen Notare.

8. Verordnung des Ministers des Innern, daß der Beschluß des städtischen Repräsentantenkörpers über die Aufnahme eines neuen Darlehens von 200,000 fl. bis auf Weiteres in der Schwebe gelassen werde.

9. Circularschreiben des gewesenen Ministers des Innern Grafen Julius Szapáry aus Anlaß seines Amtsrücktritts.

10. Circularverordnung des Landesverteidigungs- ministeriums über die Zeit der im Jahre 1875 abzu- haltenden vierwöchentlichen Waffenübungen.

11. Intimat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication über den Kostenvor- schlag für die Flußbarmachung der Postmaros und die Ergänzung der Sporen am Marosufer.

12. Zusendung durch den Finanzminister der le- galisirten Copie des Gesetzes über die Steuerfreiheit der bis 1. August 1877 in Buda-Pest an dem äußer- sten Ende der Radialstraße zu erbauenden Villen und Sommerwohnungen.

13. Mittheilung des Handelsministers, daß Ar- tic Effen di in Semla zum kais. türkischen Ge- neralconsul ernannt wurde.

14. Bericht der Rechtscommission über die Be- stimmung des Gewichtes, laut welchem die für das neue Stadthaus gelieferten Eisenbänder berechnet werden sollen.

15. Bericht der Rechtscommission, über die durch den gewesenen städtischen Pächter Kischalmi Ferencz angeforderte Rückvergütung des von ihm ge- zahlten höheren Betrages an Landes- und Commu- nalsteuern.

(Schluß folgt.)

### Kleine Chronik.

Urad, 2. April.

Das städtische Theatercomité hielt heute Nach- mittags 4 Uhr eine Sitzung, um über die Offerten einen Beschluß zu fassen, die in Bezug auf Ueber- lassung des Theaters für die nächste Winter-Saison eingelaufen sind, als Concurrenten haben sich gemel- det die Herren: Mándoky Béla und Boghy Alajos gemeinschaftlich; dann Herr Bercesényi Béla vom Buda-Pester Nationaltheater und Herr Aradi Gerő. — Die große Majorität des Comité's hat sich für die Annahme des Offertes der Herren Mándoky und Boghy entschieden. Trotzdem aus Buda-Pest ein Telegramm hier eingetroffen ist, welches den Rücktritt Bercesényi's von seinem Offerte ankündigt, wurde derselbe dennoch berück- sichtigt, weil angenommen werden mußte, daß das Rücktritts-Telegramm Bercesényi's auch mög- licherweise auf einer Mystification beruhen könne. Das Theater-Comité wird in der nächsten Generalver- sammlung des städtischen Repräsentantenkörpers be- treffs Ueberlassung des Theaters im Sinne seines obigen Beschlusses Bericht erstatten.

— Vorigen Sonntag ist in Lugos der griechisch- katholische Domherr, Herr Rácz Béta, früher Pfarrer und Dechant der hiesigen griechisch-katholischen Kirchengemeinde, im Alter von 72 Jahren gestorben.

— (Königliche Spende.) Se. Majestät hat zum Zwecke des Ausbaues von Kirche und Schule der reformirten Gemeinde Encdenes (Szabolcs) aus seiner a. h. Privatchatouille 200 fl. zu spenden geruht.

— (Der erste April und die Jour- nale.) Der erste April hat wohl an der Richtung der hauptstädtischen Journale nichts geändert, wohl aber an der äußeren Form derselben. Da ist vor Allem zu melden, daß „Magyar Politika“ von nun an in dem größten Format ungarischer Blätter erscheint, was selbstverständlich auch einen reicheren und besser vertheilten Inhalt im Gefolge hat. „Reför“ hat ihr großes Format aufgegeben und sich in ein handlicheres, weil kleiner und mehr Seiten enthaltendes Journal umgewandelt, sie hat mit einem Worte das Format des „Ung. Lloyd“ acceptirt. Die Blätter der ehemaligen Unabhängigkeitspartei und der äußersten Linken haben sich zu einem großen Blatte zusammengethan, welches fortan unter dem Titel: „Eggetörtés és Magyar Ujság“ erscheint.

— (Militärisches.) Laut einem vom Of- ficial-General-Commando am 27. März ausgegebenen Generals-Befehl werden über Entschließung Sr. Ma- jestät des Königs in diesem Jahre in Ungarn die fol- genden Truppen-Dislocationen der gemeinsamen

Armee stattfinden: Die Linien-Infanterie-Regimenter: Baron Solcsévic Nr. 78 von Eszegg nach Temes- vár (nach Beendigung der Waffenübungen); Alexan- der Csácarovich, Großfürst und Thronfolger von Ruß- land Nr. 61 von Temesvár nach Peterwardein (Ende September); Baron Ramming Nr. 72 von Preßburg nach Cattaro (nach den Waffenübungen); Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, dessen Ergänzungsbezirk Ofen ist, von Zara nach Preßburg; dann die Uhlanen-Regimenter Kaiser Franz Josef Nr. 6 von Wien nach Neuhäusel (nach der V. Brucker Lagerperiode) und Erzherzog Carl Ludwig Nr. 3 von Neuhäusel nach Stockerau (nach Beendigung der Waffenübungen). Im Ganzen vier Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimenter.

— (Kinderpest.) In den österreichischen Ländern ist in der vom 22. bis 29. März kein Fall von Kinderpest vorgekommen. Es erscheint somit am 29. März d. J. in diesen Ländern nur die Vorstadt Porta aurea von Pola im Küstenlande durch Kin- derpest verheert. Von den Ländern der ungarischen Krone ist das Königreich Ungarn frei von Kinderpest. In Croaticen-Slavonien herrscht die Kinderpest in Letowanien des Agramer, in Radislaw, Ripovane, Mo- stari, Joanic und Gjurgije des Sellovarer und in Czernit des Pozejaner Comitats.

— (Originelles Militärs-Defre- iungsgesuch.) „Pannonia“ bringt dieses der Aufseher-Commission in L. zugegangene Gesuch als ein Curiosum der komischsten Art, in der Hoff- nung, daß es seine Wirkung auf das Zwerchfell der geschätzten Leser nicht verfehlen werde. Militärs-Defre- iungsgesuch. 1. Ich Franz und sie Martha \* aus \* Eheleute mit Tisch und Bett, kümmerliche Sorgen, sieben erzeugte Kinder, in der Ehe belastet, wobei bemerkt wird, vier Buben und drei Mädchen, 37 Jahre lang als getreuer Unterthan bei den thau- ren Zeiten in einem fort eheliche treue gepflogen. 2. Ich als väterlicher Ehemann 57 Jahre lang geboren, dabei immer mühseliger und nicht mehr im Stande meine Arbeitsamkeit zu erzweden. 3. Und die wirk- liche Mutter Martha, welche mit obigen 7 Kindern von Altersschwächen zittert, wovon 4 Kinder am Leben, 2 Buben und 2 Mädchen, wonach bemerkt wird, mit zwei liegenden Todenscheine zur gemäß der Wahrheit, wornach erster Sohn Johann als Ren- tierungs-Departements Bediensteter mit 22 Jährig ent- kräfteten Unterleibs-Organen bitterlichen Spitalstod für's hohe Vaterland sich nothdürftig unterzogen hat. 4. Im Jahre 1850 haben wir unfern zweiten Sohn Stefan gestorben, welcher als „Gemeiner“ dies Ir- dene jammerthal mit demokratischen Plebschen fluch- würdiger weise verlassen hat wogegen: 5 Unser fort- laufender Sohn Nr. 3 welcher auf den Namen Za- harias hört und Taubstumm ist, wegen heilloser Wa- genschwäche und tobstichtiger Alchem bereits als tödtli- cher Hausgenosse in Miserablen Betracht gezogen kommt. 6. Nun ist unser bisher letzlicher Sohn Si- mon, obwohl von Jugend auf, mit sehr einem from- men Lebenswandel angethan, zu berittener Cavallerie nummerirt wo unterthänigste Zügellosigkeit losgehen. 7. Daher bitten wir täglich zügelreich, das unser zwangsweise reitende Simon nicht zu Schanden werde, weil selber als letztes mannbarees Erzeugniß in der Wirkthätigkeit unentbehrlich anzusehen ist, und verblei- ben in ergebungsvoller armtheligkeit eines wohl Aller- höchsten Receptes unterthänigst N. N.

— (Zu den Oesterfeiertagen.) An den „Gefangenen im Vatican“ schickte ein Bäuerlein vom Hausrück zu den Oesterfeiertagen ein Packet mit der Post. Der Herr Postmeister wußte die Wille und las; „An Seine Päuligkeit, Den armen heil. Vattern der leidigen Christenheit. Beschwert mit zwei Brodlaib, etlichen Jungen, und paar Aepfel, zum kosten. Sammt einer Flaichen. Obacht göb'n, bitt', nöb bröcha, weiß zuu Austrinka gehören thut. Frankatirt in Rom. Kalt ist schon. In der'n häuligen Statt, De san Kotterl abzugeben.“ Beim Abwägen des Kollt sprang des Bäuerlein freudig herum, öfters ausrufend: „daß as g'wiß kriegt nu as d'Feirta! daß as g'wiß kriegt! 3 frankatirs liebä dowöhl.“ Als ihm hernach das „Porto“ angegeben wurde, sagt er lachend; „Schad't nix! schad't nix! All's z'wögen dan guet'en Werk! — denn da häulö Bada leidt Hunga wies prödig'n und sag'n — hat' a do was übat, d'Feiata“, z'letzt daktit' (erquickt, erholt) a jö, G'ling-G'h'm's!“ — Selbstverständlich hatte, wie die „Ringer Tgg.“ hin- zufügt, der Herr Postmeister „Correcturen“ vorzu- nehmen; wenn anders der „Versandt“ dem „armen Gefangenen“ zukommen sollte.

— (Trauriges Zeichen der Zeit.) Die Direction der Landes-Zwangsarbeits- Anstalt in Weinhaus hat der Wiener Polizeid- Direction die Mittheilung zugehen lassen, das wegen des hohen Standes der Zwänglinge bis auf Weiteres eine Aufnahme solcher nicht mög- lich sei.

— (Thatlosigkeit eines subalter- nen Hofamtes.) Wie unseren Lesern bekannt ist, erkrankte Kaiser Ferdinand kürzlich so schwer, daß man sich im Prager Stadtschin wie in der Wie- ner Hofburg mit dem Gedanken an ein unmittelbar bevorstehendes Ableben des greisen Fürsten vertraut ma- chen mußte. Bei den außerordentlichen Umständen, mit denen das Ceremoniell für das Leichenbegräb- niß eines Kaisers verbunden ist, begreift es sich auch ganz wohl, daß die competenten Hofämter für den Fall der Katastrophe ihre Vorbereitungen trafen. Im hohen Grade ungebührlich aber war es, daß ein untergeordnetes Hofamt die Tactlosigkeit beging, den für die eventuelle Leichenfeier bestimmten, aus Rappen bestehenden Achterzug probeweise am hellen Tage in Wien auf der Ringstraße „einzufahren“. Das hätte denn doch füglich in Heldenhof oder La- renburg und zu früher Morgenstunde geschehen kön- nen, and nicht unter den Augen der ganzen Bevölke- rung, die an jener schlimmen Ungehörigkeit vielfach Aergerniß nahm.

— (Fürst Bismarck ist schon wieder beleidigt.) Die Braunschweiger „M. Ztg.“ ist aus einem eigenthümlichen Anlaß confiscirt worden. Dieselbe brachte kürzlich ein Inserat, welches durchaus unverständlich war, aber die Vermuthung nahe legte, daß irgend eine Dame einem Freunde oder einer Freundin durch bestimmte Zeichen etwas mittheilen wolle, was nicht Jeder wissen sollte. Die Unterschrift lautete nämlich: Emmi Stsek-Lov. Erst im Laufe des Tages der Ausgabe der betreffenden Nummer wurde es bekannt, daß das Inserat eine grobe Beleidigung des Reichskanzlers enthalte; man mußte nur die Buchstaben von hinten nach vorn aneinanderreihen. Die eben bezeichnete Un- terschrift lautete also: „Volksstimme“. Das ganze Inserat zählte, die Unterschrift eingerechnet, sechs Worte: „Bismarck ist ein — — Volksstimme“. Das betreffende Inserat soll im Manuscript aufgefunden sein und es werden Ermittlungen angestellt, um den Schreiber ausfindig zu machen.

— (Ausweisung Alfonso's.) Aus Berlin, 30. März, wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: „In Angelegenheit des Infanten Alfonso ist bisher bereits bekannt geworden, daß die spanische Regierung an die bayerische einen Auslieferungs- Antrag gestellt hat. Es steht jedoch fest, daß derselbe Antrag auch an die deutsche Reichsregierung ge- richtet worden ist, und zwar hat sich die spanische Re- gierung unter Vorlegung eines gegen den Infanten Don Alfonso von Bourbon und Este von der zustän- digen Gerichtsbehörde, dem Militärgerichte des Bezirkes Neu-Castilien, erlassenen Haftbefehles nach wel- chem derselbe wegen der Verbrechen des Raubes, der Brandstiftung, der Nothzucht und des Mordes verfolgt wird, an den Reichskanzler mit dem Ersuchen ge- wandt den Infanten, welcher sich nach Deutschland begeben habe, sobald derselbe sich auf preussischem Ge- biete betreten lasse, in Gemäßheit des Vertrages zwi- schen Preußen und Spanien vom 5. Jänner 1860 ver- haften zu lassen und an Spanien auszuliefern. Die preussische Regierung hat die beigebrachten Urkunden den Anforderungen des Artikels V. des Vertrages entsprechend gefunden und daher die Provinzialbehör- den durch eine Verfügung vom 23. März angewiesen, den Infanten, welcher Zeitungsnachrichten zufolge zur Zeit in Wien weilt, im Betretungsfalle festzunehmen zu lassen und hievon unverzüglich Anzeige zu machen, inzwischen aber in diesem Falle dafür Sorge zu tragen, daß der Infant bis zum Eingange der Ent- scheidung über die Art und Weise der zu bewirkenden Auslieferung in sicherem Gewahrsam gehalten werde. Eines Signalements des Verfolgten bedürfte es nicht, da es den Grenzbehörden voraussichtlich ohne Mühe gelingen werde, über das etwaige Eintreffen des In- fanten und seiner ihn begleitenden Gemalin sich Aus- kunft zu verschaffen.“

### Verlosungen.

— (Creditlose.) Bei der am 1. April in Wien stattgehabten Verlosung der Creditlose wurden nachfolgende Serien gezogen: 649, 1197, 819, 1384, 1397, 2310, 2260, 2157, 2521, 1681, 2284, 2810, 3145, 2628, und folgende gewinne: Serie 819 Nr. 59 Haupttreffer fl. 200.000, S. 3145 Nr. 48 fl. 40.000, S. 2157 Nr. 65 fl. 20.000, S. 2310 Nr. 4 und S. 2260 Nr. 16 je fl. 5000, S. 2260 Nr. 60 und S. 2310 Nr. 2 je fl. 3000, S. 1197 Nr. 71, S. 2157 Nr. 80 und S. 2521 Nr. 37 je fl. 1500. Je fl. 1000 gewinnen S. 2810 Nr. 31, S. 2284 Nr. 66, S. 1681 Nr. 60 und S. 2310 Nr. 41.

— (Communa-Loose.) Bei der am 1. April stattgehabten Wiener Verlosung Serie 1680 Nr. 40 Haupttreffer: Serie 29446 Nr. 41 fl. 30.000; S. 836 Nr. 68 fl. 10.000; S. 1935 Nr. 98, S.

1935 Nr. 97, S. 1935 Nr. 65, S. 67 Nr. 93 je fl. 1000; sonstige gezogene Serien sind: 1123, 1360, 1981, 2257, 2503, 2758, 2892.

(1854er Staatslose.) Bei der am 1. April öffentlich vorgenommenen 41. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des k. k. österreichischen vierprozentigen Staats-Lotterie-Anlehens vom 4. März 1854 per 50.000.000 fl. in Conventions-Münze wurden aus den nachfolgenden Verlosenen dreißig Serien: Nr. 14 175 244 259 486 509 758 888 985 991 1157 1304 1927 1991 2131 2460 2607 2644 2685 2733 2782 2813 2828 2904 3020 3025 3255 3424 3555 und Nr. 3832 die nachstehend aufgeführte zwei Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in Conventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100.000 fl. auf S. 2733 Gewinnnummer 34 und der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf Serie 2131 Nr. 30. Auf alle übrigen in den obengeführten verlosenen dreißig Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1498 Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen fällt der geringste Gewinn von je 300 fl. in Conventions-Münze.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Central-Ausschuß „Des Lehrervereins der Arader Gegend“ wird den 3. April l. J., Nachmittags um 5 Uhr in dem Zeichensaale der Bürgerschule seine Monatsversammlung abhalten, zu der die Mitglieder des Ausschusses hiemit höflichst geladen werden.

Arad, den 1. April 1875.

Ghörghöfshy Rudolf.

Einladung.

Das erste Arader freiwillige bürgerliche Feuerlöschcorps wird Sonntag den 4. April l. J., Vormittags 10 Uhr im städtischen Rathungssaal eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, wozu die Mitglieder des Corps höflichst eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände: Bericht über die Revision der vorjährigen Rechnungen und verschiedene andere Angelegenheiten.

Josef Dengl. Corpscommandant.

Volkwirtschafts-

und

Handels-Zeitung

Arad, 2. April. Spiritus unverändert im Preise.

Wada-Weiß, 1. April. (Getreide.) In Weizen war das Ausgebot sehr schwach, Preise daher fest und mitunter 5 kr. höher. Es wurden abgesetzt:

Theiß: 400 Ctr. 88pf. zu fl. 5.32 1/2, 400 Ctr. 88pf. zu fl. 5.32 1/2, 400 Ctr. 88pf. zu fl. 5.30, 600 Ctr. 88pf. zu fl. 5.25, 400 Ctr. 88pf. zu fl. 5.25, 300 Ctr. 84pf. zu fl. 4.80. — Pester Boden: 900 Ctr. 88pf. zu fl. 5.32 1/2. — Oberländer: 600 Ctr. 87pf. zu fl. 5. — Banater: 600 Ctr. 86pf. zu fl. 4.90, 400 Ctr. 86pf. zu fl. 4.90, 400 Ctr. 85pf. zu fl. 4.85, 600 Ctr. 85pf. zu fl. 4.82 1/2, 400 Ctr. 83pf. zu fl. 4.70. Alles 3 Monate.

Wanczewen per Frühjahr mit 4 fl. 57 1/2 kr. bis 4 fl. 60 kr. per Herbst 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 52 1/2 kr.

Roggen unverändert. Man verkaufte: 600 Megen per 79-80pf. zu fl. 3.70.

Haffer behauptet. Begeben wurden: 1000 Megen 50pf. zu fl. 2.10 untergeordnet. — Frühjahrshaffer zu fl. 2.10 bis fl. 2.11.

Mais. Banater per Mai-Juni zu fl. 3.20.

Reps. Von Kohlreps wurden 1000 Kubel per August-September zu fl. 10.25 geschlossen. Von Banater 1000 Kubel per Juli-August zu fl. 9.07 bis fl. 9.08 geschlossen.

Wiener Waarenbörse vom 1. April. Bei schwachem Besuch ist der Verkehr auch heute ein sehr geringfügiger. In Getreide ist die Tendenz unverändert; Weizen in Prima-Sorten etwas gefragt, Roggen preishaltend, Gerste und Hafer matt, Mais fest. — Rübsöl ohne Aenderung; man erwartet mit Spannung, welche Aufnahme die heute erfolgenden Ründigung finden werden. Zucker fest. — Spiritus matt.

Wien, 1. April. (Steckviehmarkt.) (St. Marx.) In Folge des schwachen Consums während der letzten Feiertage sind unsere Detailhändler noch mit vorwöchentlichen Vorräthen versehen, und beteiligten sich demnach heute weniger am Einkaufe. Das Geschäft war sehr flau, Preise in fortwährendem

Rückgänge begriffen. Vorhanden waren: 3812 Kälber, 1140 lebende und 395 Waldner Schweine, 1747 lebende und 15 Waldener Schafe und 1300 Lämmer. Man bezahlte: Kälber von fl. 16-25 und noch billiger, Waldener Schweine von fl. 23-32, lebende zu letzten Dienstagspreisen, Schafe geschoren von fl. 24 bis 25, wollige bis 27.50 per Ctr. Lämmer kosteten fl. 4 bis 14 per Paar.

Wiener Börse vom 1. April. Trotz der Massen-Insolvenzen, welche neuerdings in Berlin vorkamen, verkehrte die heutige Börse in ziemlich fester Haltung; doch blieb der Verkehr beschränkt. Hervorragend beachtet waren Anglobank, Egyptische Bank und einige Bahnerthe. Bau-Effecten hatten belanglosen Umsatz. Die Versorgung der Effecten gestaltete sich argemehm bei mäßigem Zinsfuße. Renten waren unbeachtet.

Creditactien bewegten sich zwischen 238 und 238.75, Anglobank-Aktien zwischen 132.75 und 134.50, Unionbank-Aktien zwischen 113.75 und 114.25, Egyptische Bank zwischen 184 und 185.25, Ung. Creditbank zwischen 224 und 225.50, Ung. Bodencreditbank zwischen 77 und 76.50. Wiener Bauverein kamen zu 119, Francobank zu 52, Verkehrsbank zu 101.50 vor.

Allgemeine Baubank hielten sich bei 17, Anglo-Baubank bei 37, Bauverein zwischen 28.60 und 29.20. Wechsel-Baubank bei 10.50, Eisenbahn-Baugesellschaft bei 74, Tramway-Baugesellschaft bei 61.

Von Bahnen notierten Lombarden 144.50 nach 145, Vemberg-Ezernowitzer bestellten sich bis 147, Carl Ludwig-Bahn wurden zu 234.50, Nordwestbahn zu 156, Theißbahn zu 197.50, Kaschau-Oderberger zu 133, Staatsbahn zu 308 und 308.50 umgesetzt.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 238.50, Ungarische Creditbank 224, Anglobank 133, Francobank 52, Franco-Hungarian-Bank 64.50, Ungarische Bodencreditbank 77, Unionbank 114, Handelsbank 68, Vereinsbank 29, Egyptische Bank 182.25, Verkehrsbank 101, Wiener Bauverein 119, Allgemeine Baubank 17.50, Wiener Bauverein 28.70, Parcellirungs- und Baugesellschaft 15.25, Anglo-Baubank 37, Wechsel-Baubank 10.50, Union-Baubank 26, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 9.75, Niederösterreichischer Bauverein 16.75, Militär-Baubank 45, Eisenbahn-Baugesellschaft 73.50, Tramway-Baugesellschaft 61.75, Napoleonsdor 8.88, Tramway 125. Etwas schwächer.

Verkehrs-Ausweis der Arader Gewerbe- und Volksbank

Table with financial data for Verkehrs-Ausweis der Arader Gewerbe- und Volksbank, including Sparcassa-Einlagen, Geocompte-Geschäft, and Wechsel.

Table with financial data for Cassa-Bewegung, including Einnahmen im März and Ausgaben im März.

Verkehrs-Ausweis der Neu-Arader Sparcassa

Table with financial data for Verkehrs-Ausweis der Neu-Arader Sparcassa, including Einlagen, Geocompte-Geschäft, and Darlehen.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wada-Weiß, 2. April. (Getreidegeschäft.) In Effectiver Weizen mangelndes Ausgebot, fest. Frühjahr-Weizen fl. 4.65-67, Herbst-Weizen fl. 4.54-56, Frühjahr-Hafer fl. 2.12-13, Mais fl. 3.25-27, Kohlreps fl. 10.25 gemacht, Banater fl. 9.87-10.50.

Telegrafirter Cours

Table with telegraphic exchange rates for various locations like London, New York, and others.

Wöchentliche Wochenmarkts-Preise vom 2. April 1875.

Table with weekly market prices for various goods like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Runkelrübe, and Hafer.

Theater.

VII. Abonnement. Nro. 4. Heute Samstag den 3. April 1875: Erstes Auftreten des Fräulein Daray Karolina und Gastspiel des Fräulein Ferenczi Izabella und des Signor Carló Raverata.

Troubadour.

Oper in 4 Aufzügen. Musik von Verdi. Anfang 1/8 Uhr.

Notirungen

Table with various notices and advertisements, including names like Ung. Eisenb.-Anst., Ung. Prämien-A., Grandentl.-Obl.-U., etc.

Hohe und

So, Mathi würde sich durchdringen! Wie in zu hören, daß ich fühle schwer ich als ich ihn spät zimmer an Clara auch Holms seitgen wußte, wie geberden, wie rumpfen und mwerien mochte; blühte nur mit Geßte, und oft ist ihn anläner, armer Cund wie unvngangen! Er schhinaus, wurde Kleidung; mit jeder Beziehung von Clara geliebte Rande eines Abhimmlisch schon trauriges Erwachen. So hat gleiter ausermw einem der folgen terhaltung; wie dankbar ich Dir Wahl gibt. Ich fallen. "Schweig" stehlichen Mensch keine Selbstjuch länger zu ertrag die arme Mat mache. Sie sei f Weßen, sagte er, überhaupt nur i könne. Personen aufgehoben. Den dreißten, in die Schwester zu re "Der herzo rie Christof aus wie er es verbie "Das habe war ziemlich sch Schwester taufen seiner Dich bitte emschlossen sei, so gut und gefäll dazgen haben w

Notirungen der Pester Börse vom 1. April 1875.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and bonds such as 'Ung. Eisen-Anl. à 100 fl.', 'Ung. Prämien-Anlehen', and 'Grundentl.-Obl.-Ungar.'.

Table listing 'Lederfabrik I. ungar.', 'Salgó-Tarjaner', and 'Tunnel-Actien' with their respective prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. März.

Table listing 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentl.-Obligationen.', 'Öffentliche Anlehen.', and 'Bank-Actien' with their respective prices.

Table listing 'Commercial Wr., 80 fl. K.', 'Franco-österr. B. 80 fl. K.', and 'National-Bank' with their respective prices.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing various railway and transport stocks such as 'Albrecht-Bahn', 'Alföld-Fiumaner Bahn', and 'Böhmische Nordbahn'.

Table listing 'Lose' (loose securities) such as '1833er Staatslose', '1854er Staatslose', and '1860er Lose Ganzes'.

Devisen.

Table listing exchange rates for various cities including 'Amsterdam', 'Augsburg', 'Berlin', 'Brüssel', 'Frankfurt a. M.', 'Hamburg', 'London', 'Paris', and 'Zürich'.

Hohe und geschliffene Diamanten.

Novelle von Fanny Serbert. (Fortsetzung.)

Ja, Mathilde, Deine begabte, schöne, Schwester würde sich durch ein Bündniß mit jenem Manne erniedrigen! Wie innig froh und glücklich es mich macht, zu hören, daß sie ihn nicht liebt!

„So hast Du denn wirklich mich zu Deinem Begleiter ausgewählt, beste Clara“, sagte Christof an einem der folgenden Abende, nach einer längeren Unterhaltung; „wie glücklich mich das macht und wie dankbar ich Dir für den Vorzug bin, den mir Deine Wahl gibt.“

„Schweig mir von Herrn Holms, dem unaussprechlichen Menschen, Christof“, erwiderte Clara, „denn seine Selbstsucht und sein Eigensinn sind nicht länger zu ertragen.“

„Der herzlose Mensch, der unmännliche Spötter!“ rief Christof aus; „ich hoffe, Du hast ihm geantwortet, wie er es verdient.“

„Das habe ich gethan“, gab Clara zurück; und zwar ziemlich scharf. Ich erklärte ihm, ich liebte meine Schwester tausendmal mehr als ihn und würde statt seiner Dich bitten, uns zu begleiten, da ich einmal entschlossen sei, Mathilde mit mir zu nehmen. Du bist so gut und gefällig, Christof, daß Du gewiß nichts dagegen haben wirst, wenn Mathilde uns begleitet.

Wir werden die Fahrt recht genessen, und was den Herrn Adolf betrifft, so sehe ich ihn den ganzen Tag nicht mehr an und will ihn schon bestrafen für seine Unliebendwürdigkeit.“

„Du hast Recht, Clara“, antwortete Christof, „er verdient Deinen ganzen Unwillen, Deine Verachtung. Der arme Mathilde das Mitfahren zu verweigern! Könnte mir das einfallen? Ich nehme Deine Einladung mit Vergnügen und innigem Dank an. Wir werden eine recht fröhliche Reisegesellschaft bilden.“

Ich saß während dieses Gesprächs als unfreiwillige Zuhörerin, mit schwer bedrücktem Herzen und trübem Sinne, hinter der schweren Fenstergardine. Clara's Rede lieferte einen neuen Beweis von dem Widerwillen, den Holms gegen mich hegte. Mein Triübniß verwandelte sich jedoch schnell in ein gewisses Gefühl des Triumphs, als ich mir seinen Verdruß über Clara's Einladung, Christof's statt seiner, vergegenwärtigte. Und war der Unwille meiner Schwester über seine, verlegenden Bemerkungen nicht ein schöner Herzenszug? Noch vor einem Augenblicke war ich entschlossen gewesen, die Fahrt nicht mitzumachen, jetzt jedoch wäre ich um keinen Preis zurückgeblieben, denn es galt vielleicht, seinen Verdruß dadurch noch zu erhöhen.

Ich trat also zum großen Erstaunen Clara's und Bette's Christof's, die keine Ahnung von meiner Nähe gehabt hatten, aus meinem Versteck hervor und stellte mich ihnen lachend mit der Bemerkung vor, ich hätte soeben Gelegenheit gehabt, die Wahrheit des alten Sprüchwortes, daß man beim Hören selten viel Gutes über sich selbst erfahre, aufs Neue in Erfahrung zu bringen. Natürlich erwähnte ich, daß ich nur unfreiwilliger Weise zur Höherin geworden, danke dann Christof für seine Bereitwilligkeit, ein so ernstes, unangenehmes Geschöpf wie mich zur Begleiterin anzunehmen und versprach, an der Ausfahrt des nächsten Tages Theil zu nehmen.

Auf der Tour selbst waren wir, — wenigstens Christof und ich — außerordentlich heiter und Holms, den Clara den ganzen übrigen Tag sorgfältig vermied, unterbrückte seinen Verdruß darüber, und über die scheinbare Ermuthigung, mit sichtlichem Mühe. Seine Rage bestand in auffallender Artigkeit gegen eine andere anwesende junge Dame. Eben dies veranlaßte vielleicht Schwester Clara, nur desto lauter und fröhlicher zu lachen und verdoppelter Aufmerksamkeit den Erklärungen des Bette's über die von ihm geplückten und von ihr mit großer Freundlichkeit entgegengenommenen Blumen zuzuhören.

„Gedankenlose Clara? Armer Christof!“ „Du kannst mir keine, gar keine Hoffnung geben? Auch die Zeit wird Deinen Entschluß nicht ändern können? O Clara, theure Clara, wende nicht Dein Antlitz mit diesem Blicke des Zornes von mir ab! Höre mir zu, Clara, leihe mir nur noch einen Augenblick Dein Ohr!“

„Und warum Dir zuhören, Christof? Ich begreife nicht, welche Veranlassung ich Dir zu den Gedanken gegeben, Du könntest mir niemals mehr sein, als ein gern gesehener Verwandter. Dich lieben, Christof? Es wäre mir ganz unmöglich!“

„Sie standen in einer durch die verschlungenen Zweige zweier Birken gebildeten natürlichen Laube während sie so sprachen, denn der Tag war heiß gewesen und Clara hatte nach einem langen Spaziergange über Müdigkeit und Erhitzung klagend, den Bette's gebeten, sie zum Ausruhen an einen schattigen Ort zu führen. Ihr Hauptzweck dabei war vielleicht der Wunsch gewesen, nicht länger Augenzugzwang der scheinbaren Untreue ihres Geliebten zu sein, denn dieser, welcher sich mit der übrigen Gesellschaft in einiger Entfernung gelagert hatte, spielte noch immer die Rolle des feurigen Bewunderers jener jungen Dame weiter und war ihr bereits den ganzen Tag über wie ihr Schatten gefolgt, während ich selbst, meiner alten Wohnstatt nach, bald links, bald rechts Nebenpfade eingeschlagen hatte, um wilde Blumen zu pflücken, und jetzt über das Gespräch zwischen Clara und Christof nicht wenig verwundert und betrübt war denn der Zufall hatte mich in ein ganz nahe dichtet Gebüsch geführt, und so zum zweiten Male zur unfreiwilligen Lauscherin gemacht. Meine Schwester, die, wie von Erstaunen und Bewunderung überwältigt, an dem Stamme eines der Bäume lehnte, gewährte in diesem Augenblicke in ihrem fliegenden, freien, blaßblauen Kleide, mit ihrem bleichen Antlitz, dem Wehen der Lippen und dem krampfhaftesten Zucken ihrer Finger, welche die Blumen zerrissen, die ihr Begleiter soeben für sie gepflückt hatte, fast den Anblick einer schönen, geisterhaften Erscheinung. Ach, wo waren jetzt die Hoffnungen, die ich so froh genährten Träume des armen Bette's! Welche Worte malten den Ausdruck unendlichen, herben Wehes, das sein Antlitz wiederpiegelte, als Clara's Worte kalt und seine Liebe wissend an sein Ohr schlugen!“

„Vergib mir, Clara“ antwortete Christof, und seine Stimme klang seltsam feierlich; „vergib mir! Es war in der That Wahnsinn von mir, zu Dir, die der Himmel mit so glänzender Schönheit geschmückt, die er so reich mit geistigen Gaben gesegnet, von Liebe sprechen zu wollen, denn ich, ich habe ja nichts zu bieten, als die Huldigung eines treuen liebevollen Herzens. Vergib meine Thorheit, theure Clara und schenke mir wenigstens ein freundliches Andenken.“

„Ich werde Deiner nie anders als mit Freundschaft und aufrichtiger Zuneigung gedenken, Bette“, gab Clara leise mit bebenden Lippen und niegergeschlagenen Augen zurück.

„Clara“, begann Christof nach einer Weile wieder, „wir treffen vielleicht niemals wieder zusammen; ich habe noch eine letzte Bitte an Dich. Ich will Dich nicht bitten, mich zu lieben, meine Thorheit ist vorüber, doch liebe, liebe Cousine, ist Dir Dein wahres Glück theuer, so liebe, so heirate auch nicht jenen, Deiner Liebe so unwürdigen Mann, denn jede seiner Handlungen beweist nur zu deutlich, daß sein Herz eben so falsch und grausam, wie hohl und eltel ist.“

(Fortsetzung folgt.)

75

14,422.92

Arader

213,566.09

154,891.22

11,991.85

73,566.22

4365.82

Loyd-

ei de ge e  
ndes Aus-  
67, Herbst  
afer fl.  
reps fl.

71 05  
75.65  
112.60  
956.-  
240.75  
111.15  
103.50  
5.22 1/2  
8.87 1/2

Preise

Table with columns 'Mündere Qualität', 'Reizen', and 'fl. | tr.' listing prices for different grades of goods.

Nro. 4.

Karo-  
renzi  
16 Ra-

ur.

berdi.

# MORITZ LUNZER in WIEN

r. Bauernmarkt 10.

empfehle sein reichhaltiges Lager von Seldentoffen, Sammten, Velvets, Vellings in großer Auswahl zu festen Fabrikpreisen.

Puttertaffel, reine Seide . . . 1/2 breit fl. — 68, 3/4 breit fl. — 82

Wiener Arieline . . . 1/2 . . . 1.10

Wiener unio (für Kleider) . . . 1.40

Taffel de Paris . . . 1.75

Grain (in guter dauerhafter Qual.) . . . 1.80, 3/4 breit fl. 2.25

Podgrain (weich u. dick gerippt) . . . 3.—

## Schwarze Seidenstoffe.

Taffetas . . . 3/4 breit fl. 1.10, 3/4 breit fl. 1.25

do. . . 1.50, 3/4 . . . 1.75

Taffetas bonnet Garantie . . . 3/4 br fl. 2.—, 2.50 bis fl. 3.— das Weiße

Saille, fein blau-schwarz . . . 3/4 breit fl. 1.50 bis fl. 1.70

do. . . 2.—, 2.25, 2.75

Saille Cashemire, Garantie feinste Qualität f. Kleider . . . 2.50 bis fl. 5.—

Velvets, fein blau-schwarz . . . 3/4 breit fl. — 70 bis fl. 1.50

Velvets, do. . . 1.80 bis fl. 2.20

do. . . 2.50 bis fl. 3.—

**Nouveautés in allen Sorten von Aufputzen.**

Muster werden bereitwilligst franco eingesandt.

233—1,3

Die Steinitzer'sche ebenerdige **Gassenwohnung** im Hirschmann'schen Hause, (Herrengasse Nr. 36) ist vom 1. Mai 1. J. zu vergeben. Näheres bei Herrn Steinitzer oder beim Hauseigentümer.

234—1,3

Die berühmte **Geschwindt'sche Pressgerm** die sich hinsichtlich Triebkraft und Haltbarkeit bisher als die unübertrifflichste bewährt hat, ist zum billigsten Preise **täglich frisch** erhältlich bei **Goldberger & Bildhauer**, Weidmiedelstraße, vis-à-vis dem Comitatshaus.

200—3,3

Für nur fl. 3 ö. W. bekommt man eine gute **Hausfrauen-Wirtschaft**, bestehend aus Folgendem:

- 1 Garnitur der modernsten Pariser Chemise und Strümpfen.
- 12 Spüles mit engl. Weizen, schwarz und weiß in allen Nummern.
- 1 Pfund Potendoster Strickwolle, schwarz und weiß in allen Nummern.
- 1 eleganten Schürze (Nouveautés Paris) 100—5—6
- 100 Stück feine Nähnadeln, sortirt, in Etui, — genügend für 1 Jahr.
- 1 Brief engl. Stricknadeln sortirt, und endlich
- 1 elegantes completés Maßzeug in Neugold-Grün.

Dies Alles kostet nur 3 Gulden österr. Währ.

**Adresse:** Erstes Wiener Exportheus, Wien, II., Ferdinandstraße 2.

Auch wird per Nachnahme versendet.

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantis** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## geheime Krankheiten

jeder Art

- 1) Alle Folgen der **Onanie**, als **POLLUTIONEN**, Heberzeugung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
- 3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
- 5) **Hautausschläge**.
- 6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

73—49,120

**TECHNICUM FRANKENBERG**, Höhere technische Lehranstalt u. Vorbereitungsanstalt.

Prüfungs-Ausführliche Prospekte durch alle Buchhandlungen und durch **Die Direction des Technicum.**

Wien, am 15. April Beginn des neuen Jahres.

(H. 34334 b.)

Erfragen über die Wirksamkeit des **Gleichenberger Brust-Castes** und der **Gleichenberger Pastillen**.

Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brust-Cast und die Pastillen de Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichneter wirkender medicamentöser Mineralquellen-Eubstanzen und rein wissenschaftlich betriebener Vertheilung beruhen.

Audem ist der Cast auch nicht so fade süß, wie andere Mittel die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertragen werden — sondern von sehr angenehmen, fast fehlenden Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Hauptbedingung noch — Rumend hüllig.

Obgleich auf die vielen überraschend günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle

## Brust-Kranke

auf diese vorzüglichsten und bewährtesten Heil- und Vnderungsmittel umsomehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Bronchitiden, Husten, Keuchhusten, Nerven- und Schilddrüsenerkrankungen, chronischen Lungenkatarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftröhre als unübertrifflich allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Zehntheil geschlossenen Packung Gleichenberger Brust-Cast 1 fl. ö. w. Preis einer verpackten Original-Quantität Gleichenberger Pastillen 60 Kr. ö. w.

Das über die obangeführten Präparate gefasste, gilt in ganz vorzüglicher Weise von dem

## Gleichenberger Verdauungspulver,

welches vermöge seiner schnellen und sicheren Wirkung bei: Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Migraine, heftigem Kopfschmerz, Schwäche der Verdauung, Sämorrhoiden, Stuhl, etc. Krankheiten der Verdauungsorgane von den renommirtesten Aerzten gerne und mit Erfolg angewendet wird.

Preis einer Schachtel fl. 1.50

Ausführliche Gebrauchsanweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationellen Gebrauch derselben.

**Versendungs-Depôt.** en gros & en detail. 169—1,12

Für das Alföld, Siebenbürgen und Banat bei **F. Tones & Co.** „zum schwarzen Hund“ in Arad

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte

## Steinrische Kräuteressenz

für Brustleidende

ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei **Cones & Comp. und bei J. Distrikhy** in Arad,

wie auch in

Carlsburg bei C. M. Megay, Kronstadt bei Apoth. Jekelius, Debreczin bei Dr. Rothschneck, Esseg bei Dr. Doszathy, Gömör bei Apoth. Strehli, Gyöngyös bei Apoth. Koczanovich, Kaschau bei A. Novelly, Keszthely bei G. Singer, Komorn bei Apoth. Grötchel, Mohacs bei A. Kögl, Odenburg bei Apoth. N. Mezey, Pest bei Apoth. v. Török, Pressburg bei Apoth. Heintzel, Raab bei A. Hergesvill, Sassin bei Apoth. M. o., Semlin bei Apoth. Terentischik, Temesvar bei J. L. Schillo, Wien bei Apoth. G. Pecher, Werschetz bei G. Büchler.

Preis pr. Flasche 87 Kr. österr. Währung.

Ebenfalls

## J. ENGELHOFER'S

### Muskel- und Nerven-Essenz,

aus aromatischen Alpenkräutern.

Insbesonere vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gliederschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Gesichtstheile als bewährtestes anerkannt.

Preis pr. Flacon 1 fl. österr. Währung.

### Stomaton (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrere I. I. Institute in Graz, bewährt als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleisches, überreichendem Athem und eintretenden Caries.

Preis pr. Flasche 87 Kr. österr. Währ.

## Dr. KROMHOLZ'S

### MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.

Preis pr. Flasche 52 Kr. ö. W.

---

Dieses neue Heilmittel, hergestellt nach der Behandlung der Augenkrankheiten, Engbrünstigkeit, Lungentuberculose, Heberberührung, entzündeten überaus gefährlichen Weisse die bedeutendsten Erscheinungen solcher Rebell.

Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nachdrücklichen Schweiß werden und der Kraute erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen. Besonders nützlich den Kindern noch stärkend.

aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Formult in Paris.

Die Flasche 1 fl. bei **F. Tones & Comp. in Arad.**

811—9—12

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Szatos. — Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Rammgasse, Adlermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Sonntag

Präsumen

Ganzjährig . . .

Halbjährig . . .

Monatlich . . .

Ganzjährig . . .

Halbjährig . . .

Monatlich . . .

Gestern ist

Wendheim ein

welchem außer

gebenheiten auch

Tragen Beschle

Die nur

mellen Bischöf

umfassenden P

es sich um mel

Rath für die

für fl. b. i. s. h

eine flagrante

auch um die G

dem schlimmen

waltung des S

große und klei

durch Bisma

wird. Betreffs

tionen" der ge

zeitung, daß j

sowie dem pre

giltig seien. D

den mit immer

bis sie die no

aber die Bisch

Erlaubniß des

selbst der w e

geneigt wäre,

land ein v

schwarz e

Dutschland v

sei, würde ih

barer Erfolg

Fulda schwer

Bei dem

Dotationsper

schbares Amt

Bischof Reint

Eid leistete, e

Staat einmal

Uebergangung

Amt niederleg

Zweifel allen

willig gestatte

ber nichts, w

Die Mar

dem Grabe G

sche Massen-

henfisch der

Schatten geste

nachhischen La

napartistischen

wieder einmal

um sowohl de

tei, der er an

stische „Papa“

ner die Gesell

und nöthigenf

wenn er todt

bienen muß, k

gues und Con

von Sedan ar

„Gazette de F

eine Dergie, u

nehmer hätten

haus begeben,

begreiflicher sin

sen das Weich

Die Tele

nährlicher.

Bilbao, Rente

gezogen hätten

listen befinden

die Carlsten i

stren. Wie sie

nicht. Hat etw

rennirt? In r

ist uns kein so